UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Archive ouverte UNIGE
https://archive-ouverte.unige.ch

Article scientifique | Article | 2018

Published version | Open Access

This is the published version of the publication, made available in accordance with the publisher's policy.

Der Umgang mit streitenden Schülern im Edubba'a nach den sumerischen Schulstreitgesprächen Enkiḫeĝal und Enkitalu und Ĝirinisa und Enkimanšum

Ceccarelli, Manuel

How to cite

CECCARELLI, Manuel. Der Umgang mit streitenden Schülern im Edubba'a nach den sumerischen Schulstreitgesprächen Enkiḫeĝal und Enkitalu und Ĝirinisa und Enkimanšum. In: Altorientalische Forschungen, 2018, vol. 45, n° 2, p. 133–155. doi: 10.1515/aofo-2018-0012

This publication URL: https://archive-ouverte.unige.ch/unige:150528
Publication DOI: 10.1515/aofo-2018-0012

© This document is protected by copyright. Please refer to copyright holder(s) for terms of use.

Manuel Ceccarelli

Der Umgang mit streitenden Schülern im Edubba'a nach den sumerischen Schulstreitgesprächen *Enkiḫeĝal und Enkitalu* und *Ĝirinisa und Enkimanšum*

https://doi.org/10.1515/aofo-2018-0012

Abstract: The Old Babylonian schoolmasters used the literary form of the dialogue to compose texts that were conceived as didactic material to improve the Sumerian speaking skills of their pupils and to teach them specific moral values. Some of these compositions can be labeled as school-disputes based on to their content and were probably performed at school. The ends of the school-disputes *Enkiḫeĝal and Enkitalu* and *Ĝirinisa and Enkimanšum* are particularly interesting because they provide some insight into how the schoolmasters dealt with quarreling students. In this respect *Enkiḫeĝal und Enkitalu* stands out for its challenge of corporal punishment. In *Ĝirinisa and Enkimanšum* one can note that school discipline implies a *fraternal* attitude between students. This *fraternal* attitude presupposed and reinforced the scribe's self-confidence to form a cohesive cultural community.

Keywords: Sumerisches Streitgespräch, Dialog, Edubba'a, Schule, Körperstrafe

1 Allgemeines zu den sumerischen Schulstreitgesprächen

Mit Cardelle de Hartmanns ist ‚Dialog' „nicht als Textsorte, sondern als Form zu definieren: Die Dialogform stellt eine konkrete Ausprägung der Personensprache und somit eine Möglichkeit der literarischen Gestaltung dar, die in verschiedenen Textsorten Anwendung finden kann."[1] Im Folgenden wird deshalb die traditionelle Bezeichnung ‚Dialog' für die sogenannten sumerischen *Dialoge 1* bis *5* bewusst vermieden,[2] denn diese könnte irrtümlich an philosophische Dialoge denken lassen. Stattdessen werde ich die Bezeichnung ‚Schulstreitgespräch' anwenden,[3] denn der darin enthaltene Terminus ‚Streitgespräch' bezeichnet einen Typ von dialogarti-

1 Cardelle de Hartmann (2007: 265).

2 Die sogenannten sumerischen ‚Dialoge' werden in der Forschung unterschiedlich bezeichnet. Für eine Übersicht s. Volk (2011–2013: 220f.), Johnson/Geller (2015: 2–10) und Mittermayer (im Druck: Kap. 1.2).
Als Schulstreitgespräche sind zu nennen:
Zwei Schreiber= Dialog 1. Edition: Johnson/Geller (2015). Übersetzung: Vanstiphout (2004: 229–235).
Enkiḫeĝal and Enkitalu= Dialog 2. Eine Edition durch den Verfasser ist in Vorbereitung.
Ĝirinisa und Enkimanšum= Der Streit zweier Schulabsolventen = Dialog 3. Teiledition: Römer (1988). Übersetzungen: Römer (1990c), Vanstiphout (1997a; 2004: 210–224). Eine Edition durch den Verfasser und K. Wagensonner ist in Vorbereitung.
Edubba'a D. Teiledition: Civil (1985). Der Text ist nach Mittermayer (im Druck: Kap. 1.2) zu den Schulstreitgesprächen zu zählen.
Als Frauenstreitgespräche sind zu bezeichnen:
Streit zweier Frauen A= Dialog 4. Eine Edition durch J. Matuszak ist in Vorbereitung.
Streit zweier Frauen B= Dialog 5. Edition: Matuszak (2017). Die Arbeit stand mir beim Verfassen des Artikels nicht zur Verfügung.

3 Volk (2011–2013: 220); Mittermayer (im Druck: Kap. 1.2)

Anmerkung: Dieser Aufsatz entstand im Rahmen des Projektes „Streitliteratur im Alten Orient: Ein Editionsprojekt", das unter der Leitung von Prof. Catherine Mittermayer vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert wird.

Manuel Ceccarelli, Waldheimstr. 22, 3012 Bern, Schweiz, E-Mail: manuel.ceccarelli@unige.ch

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

gen Schriften und kann als inhaltlich definierte Bezeichnung die Merkmale der hier besprochenen Kompositionen am besten zum Ausdruck bringen.[4] In den Schulstreitgesprächen streiten jeweils zwei Schüler miteinander und jeder versucht zu zeigen, dass er der bessere Schüler ist. Sie wurden von den Schulmeistern als didaktische Mittel konzipiert, damit die Schüler die sumerische Umgangssprache einüben und bestimmte Normen und Wertvorstellungen verinnerlichen konnten. Die richtige Verhaltensweise wird nicht nur durch positive Aussagen veranschaulicht („ich kann x"), sie lässt sich oft aus dem stigmatisierten Verhalten des Kontrahenten rückschließen. Ein Schüler sollte zum Beispiel nicht arbeitsscheu, sondern strebsam sein, er sollte nicht prahlen, sondern Mäßigung zeigen, er sollte zuverlässig sein und nicht die Zeit vertrödeln. Ebenso sollte er nicht faul, sondern anständig sein, und statt Leute gegeneinander aufzuhetzen, sollte er sie versöhnen.[5]

Als Vorbild für die jeweiligen Schulstreitgespräche diente das Alltagsleben in der und um die Schule. Die Streitgründe entsprechen Begebenheiten, die noch heute in der Schule leicht zu erleben sind, wie Verunglimpfungen und Beleidigungen eines Schülers gegenüber einem Mitschüler (vgl. *Enkiḫeĝal und Enkitalu*) oder der Anspruch, Klassenbester sein zu wollen (vgl. *Ĝirinisa und Enkimanšum*). Es ist gewiss kein Zufall, dass ähnliche Szenen aus dem Schulleben auch in den lateinischen Dialogen des Spätmittelalters und der Renaissance dargestellt werden.[6]

Auch am Ende spiegeln die Kompositionen offensichtlich Begebenheiten des Schulalltags wider. In *Enkiḫeĝal und Enkitalu* und *Ĝirinisa und Enkimanšum* wird geschildert, dass die Schuloberen (Meister bzw. der Aufseher) als Schiedsinstanz angerufen werden, um den Streit zu beenden. Schließlich ergreifen sie Maßnahmen, um Schüler in Zukunft von heftigen Streiten abzuhalten. Auch dies dürfte jedem aus der eigenen Schulzeit bekannt sein.[7]

Bei den Schulstreitgesprächen handelt es sich also um einen formellen Rahmen (Einleitung (– *casus litigandi*) – Streit – Schluss (– Konsequenzen)), der tatsächlichen Geschehnissen entsprach und von den Meistern/Redakteuren mit pädagogischen Inhalten gefüllt wurde. Die didaktische Funktion der Schulstreitgespräche scheint über das Auswendiglernen sumerischer Grammatik[8] und umgangssprachlicher Redewendungen hinauszugehen, denn es gibt Hinweise, dass zumindest *Enkiḫeĝal und Enkitalu* inszeniert wurde.[9, 10]

---

4 Zur Definition von ‚Dialog' und ‚Streitgespräch' vgl. Cardelle de Hartmann (2007: 261–265, 271–272); für die in der Assyriologie und Literaturwissenschaft verwendeten Bezeichnungen vgl. im Allgemeinen Volk (2011–2013: 214f., 220), für die akkadischen Rangstreitgespräche s. jetzt Jiménez (2017: 8–12).

5 Vgl. ausführlich Volk (2000; 2011: 294 f. mit Anm. 139).

6 Als Beispiel sei hier ein Schulstreitgespräch von Paulus Niavis erwähnt, das ähnlich wie *Enkiḫeĝal und Enkitalu* beginnt. Latinum ydeoma pro parvulis, Kap. 6, 37: Der Schüler Hortena beschwert sich bei dem Magister darüber, dass der Schüler Surgellus ihn beleidigt hat. Dieser jedoch bestreitet es. Daraufhin fragt der Magister, ob Zeugen vorhanden seien. Hortena ruft zwei Zeugen, die Hortenas Aussage bestätigen. Für weitere Beispiele s. Volk (2000: 15 mit Anm. 69).

7 Am Schluss von *Zwei Schreiber* warnt der schlagfertigere Schreiber seinen Kontrahenten davor, sich auf einen Streit einzulassen, denn sein Niveau sei einfach zu niedrig. Die Abwertung eines Kontrahenten durch die Behauptung, er könne in einer Debatte nicht mithalten, ist im realen Leben keine Seltenheit.

8 Verbalformen in der ersten und zweiten Person.

9 Dasselbe gilt auch für *Streit zweier Frauen B* (Hinweis J. Matuszak) und für die Rangstreitgespräche; für letztere vgl. Mittermayer (2014: 209 zu Vs. ii 8, 210 zu Vs. ii 11, 13f., 218), die Passagen mit einer 3. P. Sg. in *Vogel und Fisch* diskutiert, und Mittermayer (im Druck: Kap. 7).

10 Dafür sprechen die zahlreichen Aussagen/Beleidigungen in *Enkiḫeĝal und Enkitalu*, die zwar auf einen der Kontrahenten bezogen sind, jedoch in der 3. P. Sg. gehalten werden, z. B. *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 29 nam-dumu-lu$_2$-k**a-ni** nam-dumu-lu$_2$-ĝa$_2$ tešₐ-a ba-e-si$_3$-ke „ist etwa **sein** Status als ‚Sohn eines Menschen' mit meinem Status als ‚Sohn eines Menschen' vergleichbar?"; 97 eme-gi$_7$-še$_3$ al-dugud eme-**ni**(/-**bi**) si nu-ub-sa$_2$ „ Für die sumerische Sprache ist er schwer(fällig), **seine**(/**diese**) Zunge kommt (damit) nicht zurecht"; 112 a$_2$-**ni** ĝal$_2$ u$_3$-bi$_2$-**in**-taka$_4$ ser$_3$ gid$_2$-da nu-ub-b**e**$_2$ „hat **er seine** Arme geöffnet, spricht **er** (jedoch) kein sergida-Lied."; 114 e-lil$_2$-la$_2$ šu-**ni**-še$_3$ la-ba-ab-du$_7$ / lu$_2$ nu-mu-**un**(/e)-da-ḫul$_2$-e „das *elila* ist für **seine** Hand nicht geeignet, kein Mensch freut sich über **ihn**(/ Var. „dich"); 119 lu$_2$ an-**na**-kal-le enim-**ma-ni** ib$_2$-ḫulu „**er** ist jemandem teuer, jedoch sind **seine** Worte diesbezüglich bösartig." Ebenfalls für eine Inszenierung sprechen die Reden in der 2. P. Pl.: *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 74 niĝ$_2$ na-me ba-**an**-tum$_3$ igi ḫe$_2$-mu-bar-**re-en-ze$_2$-en** „**Er** nimmt sich jede Sache: **ihr** seht es doch"; 108 niĝ$_2$-gurud-da ab-zi-zi-**i** igi ḫe$_2$-en-n**e**-bar-**re-en-ze$_2$-en** „Was ‚gefallen' ist, wird **er** aufheben (d. h. er stiehlt), **ihr** habt ihn ja gesehen!"; 202–203 de$_{10}$-de$_{10}$-la$_2$ ki umum-ma a-na ĝal$_2$-la-ne i$_3$-ĝal$_2$-la-am$_3$ / šu a-ba-kam igi A.BA-ni-ib-du$_8$-ru-**de$_3$-en-ze$_2$-en** „**ihr** seht doch, in wessen (Hand =)

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

In den Schulstreitgesprächen *Zwei Schreiber* und *Edubba'a D* lässt sich kein *casus litigandi* erkennen; vielmehr scheint der Wunsch der Kontrahenten zu wetteifern im Vordergrund zu stehen, denn in beiden Kompositionen fordert ein Schüler einen Kommilitonen auf, seine Kenntnisse zu beweisen. *Edubba'a D* beginnt *in media res*:

1 (Schüler A) „Junge, [bist du ein Schüler?"] – (Schüler B:) „[Ich bin ein] Sch[üler]."
2–3 (Schüler A) „Wenn du ein Schüler bist/kannst du Sumerisch?"[11]

Besonders in der ersten Zeile von *Zwei Schreiber* erkennt man eine positive Einstellung zum Wettstreit, denn Schüler A lädt seinen Kontrahenten zum Wetteifern ein, als ob ein derartiger Wettkampf selbstverständlich wäre:[12]

1 „Schüler, es wird spät, komm her! Na los, lass uns wetteifern!"[13]

Vor diesem Hintergrund lässt sich gut erklären, warum sich am Anfang von *Streit zweier Frauen B* eine der Frauen enttäuscht darüber wundert, dass die andere nicht mit ihr streiten will:

1 (Frau A) „Wo kommst du her?"
2 (Frau B) „Du sollst mit mir nicht streiten, zumal deine Schlagkraft mir zu gering ist."
3 (Frau A) „Warum sollte ich nicht mit dir streiten? Was habe ich dir getan?"[14]

Ein weiteres Beispiel für die positive Haltung dem ‚Streiten' gegenüber lässt sich aus dem akkadischen Rangstreitgespräch *Ochse und Pferd* ablesen:[15]

23 Während sich ihre Herzen erfreuten, fingen sie (= Ochse und Pferd) einen Streit an.[16]

Dass ein ‚Streit' innerhalb eines fröhlichen Rahmens stattfinden konnte, zeigt auch das sumerische Rangstreitgespräch *Ezinam und das Mutterschaf*.[17] Hier bietet ein Bankett den geselligen Rahmen für einen Wettstreit:

65 Sie (= Ezinam und Mutterschaf) trinken den süßen Wein,
66 sie laben sich am süßen Bier.
67 Nachdem sie den süßen Wein getrunken haben
68 und sich am süßen Bier gelabt haben,
69 beginnen sie einen Streit auf der Flur.
70 Sie tragen einen Wettstreit am Ort des Banketts aus.[18]

Zwei Schreiber und *Edubba'a D*, die kein *casus litigandi* enthalten, sprechen dafür, dass die Schulstreitgespräche etwa in Form von Wettbewerben durchgeführt wurden; anders gesagt porträtieren diese zwei Texte

---

Verantwortung all die Kleinen, so viele es am Ort der Ausbildung gibt, stehen"; zu A.BA- ≠ {u.ba} s. Jaques (2006: 438 mit Anm. 946), Attinger (1993: 281 Anm. 790), Krecher (1973: 235). Zur Frage der Aufführung vgl. auch Jiménez (2017: 15f.).

11 *Edubba'a D* 1–3: lu$_2$-tur [dumu e$_2$-dub-ba-(a)-me-en dumu] ⌜e$_2$⌝-[dub-ba-me-en] / ⌜tukum⌝-bi ⌜dumu e$_2$-dub-ba⌝-[(a-)me-en] / [eme]-gi$_7$ e-zu-⌜u$_3$⌝-a[m$_3$].

12 Nach Johnson/Geller (2015: 1) sind die zwei Kontrahenten ein ‚Professor' und ein ‚Bürokrat': „these two old school buddies have met up again many years after leaving the Edubba." Für diese Annahme fehlt jedoch der Beweis.

13 *Zwei Schreiber* 1 dumu e$_2$-dub-ba-a u$_4$ ul-la-am$_3$ ĝa$_2$-nu ga-na ga-ab-sa$_2$-sa$_2$-en-de$_3$-en.

14 *Streit zweier Frauen B* 1–3: me-ta-am$_3$ am$_3$-di-di-in / ga-ba-al nam-mu-du$_3$-en a$_2$-zu na-ma-tur / ta(-a)-aš ga-ba-al nu-e-du$_3$-e-en ta-am$_3$ i-ri-AK; rekonstruierter Text nach Matuszak.

15 Zum ‚Sitz im Leben' der Streitgespräche vgl. zuletzt Jiménez (2017: 109–111).

16 *Ochse und Pferd* A Vs. 23 *ir-ši-ma ul-ṣa lib$_3$-ba-šu-nu ip-pu-ša$_2$ ṣa-lu-u$_2$-ta*; vgl. Jiménez (2017: 59).

17 Besser bekannt als *Mutterschaf und Getreide*. Die neue Bezeichnung stammt von Mittermayer (im Druck; s. dort Kap. 3).

18 *Ezinam und das Mutterschaf* 65–70: ĝeštin niĝ$_2$ du$_{10}$ i-im-na$_8$-na$_8$-e-ne / kaš niĝ$_2$ du$_{10}$ i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-ne / ĝeštin niĝ$_2$ du$_{10}$ u$_3$-mu-un-naĝ-eš-a-ta / kaš niĝ$_2$ du$_{10}$ u$_3$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-a-ta / a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra du$_{14}$ mi-ni-ib-mu$_2$-mu$_2$-ne / ki ĝešbun-na-ka a-da-min$_3$ mu-un-AK-ne.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

solche Wettkämpfe unter Schülern.[19] Das Debattieren über eigene Fähigkeiten könnte von den Schulmeistern gezielt eingesetzt worden sein, damit die Schüler sowohl eine fließende Konversation in sumerischer Sprache als auch den Gebrauch von Alltagswörtern einüben konnten.[20] Darüber hinaus konnten die Meister dadurch den Ehrgeiz eines jeden Schülers, seine Kommilitonen zu übertreffen, fördern. Als Vergleich kann man Quintilian heranziehen, der im ersten Buch seiner *Institutionis oratoriae* von Wettkämpfen zwischen Schülern berichtet. Alle 30 Tage traten die Schüler in rhetorischen Wettkämpfen gegeneinander an, wobei die Lehrer die Leistungen beurteilten und anschließend die Rangordnung der Schüler bestimmten.[21] Noch heute existieren vergleichbare Veranstaltungen: Debatten in Form von Wettkämpfen werden von Debattierclubs an vielen Universitäten abgehalten.

1.1 *Enkiḫeĝal und Enkitalu*

Die Streitenden heißen Enkitalu und Enkiḫeĝal. Miguel Civil hat vorgeschlagen, dass es sich bei den beiden um Musiker handelt.[22] Piotr Michalowski hat gezeigt, dass zumindest in der Ur-III-Zeit eine Einrichtung Namens e$_2$ umum „Haus (der) Gelehrsamkeit" existierte, in der Musiker (nar) tätig waren. Diese sei eine Art „Konservatorium", die von dem Edubba'a zu unterscheiden sei und dem in *Enkiḫeĝal und Enkitalu* häufig erwähnten ki umum, „Ort (der) Gelehrsamkeit", entspräche.[23] In diesem Schulstreitgespräch deutet vieles darauf hin, dass Enkitalu und Enkiḫeĝal tatsächlich eine musikalische Ausbildung absolvieren. So versuchen beide Streitenden, die musikalischen Fertigkeiten des Kontrahenden herabzuwürdigen; erwähnt werden das Spielen der Lyra,[24] das Singen bestimmter Hymnen und Lieder,[25] die Schönheit des Tremolo,[26] die Aussprache des Sumerischen,[27] die Grazie der Stimme[28] und die Tatsache, ein guter Sänger zu sein.[29] Es sei jedoch angemerkt, dass ki umum in *Schreiber und Aufseher* wohl als Apposition zu e$_2$-dub-ba-a verwen-

19 Vgl. zum Wettbewerb als Motivationsansporn im Edubba'a auch Volk (1996: 188–192).

20 Vgl. auch Johnson/Geller (2015: 24–27), die die Aufführungspraxis tibetischer Schulstreitgespräche als ethnologischen Vergleich heranziehen.

21 *Institutionis oratoriae* 1,2,23. Zum Nutzen dieser Wettkämpfe äußerte sich Quintilian folgendermaßen: „Der überlegene ließ nach seinem Erfolg nicht in der Sorgfalt nach, andererseits aber stachelte der Schmerz den Unterlegenen auf, die Schmach wiedergutzumachen. Dass dieses Verfahren unseren Eifer zur Beschäftigung mit den Reden mächtiger geschürt hat als alle Ermahnungen der Lehrer, die Überwachung der Pädagogen und die Versprechungen der Eltern, möchte ich [...] bejahen" (*Institutionis oratoriae* 1,2,24–25). Vgl. auch *Der Vater und sein missratener Sohn* (= *Edubba'a B*) 34 u$_3$-ma ḫe$_2$-tuku lu$_2$ tab-ba-zu sa$_2$ du$_{11}$-ga-an(/-⌜zu⌝?) „du sollst Ehrgeiz haben, stelle dich deinen Genossen gleich!"; s. die Edition von Sjöberg (1973) und die Übersetzung von Römer (1990b) und Wilcke (2002: 19–23); zur Z. 34 vgl. Peterson (2010: 540–542) mit den neuen Duplikaten N 1884 und N 7437 (Hinweis P. Attinger).

22 Civil (1992: 303).

23 Michalowski (2010: 199–203). George (2005) identifiziert das in den Schulstreitgesprächen und Schulsatiren beschriebene Edubba'a mit der Ausbildungseinrichtung der Ur-III- und frühen Isin-Zeit; er versteht ki umum als eine Bezeichnung für das Edubba'a, die mit den zeremoniellen Tempelnamen vergleichbar sei (ibid. 133f.). Nach Volk (2000: 10) stand das Edubba'a in altbabylonischer Zeit noch in voller Blüte. Sowohl e$_2$ umum als auch ki umum sind keine Genitivbildungen, s. unten den Kommentar zur *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 218.

24 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 94 ĝeš za$_3$-mim an-da-ĝal$_2$ nam-nar nu-un-zu „Eine Lyra ist bei ihm, doch er kennt die Sängerkunst nicht".

25 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 112–113 a$_2$-ni ĝal$_2$ u$_3$-bi$_2$-in-taka$_4$ ser$_3$ gid$_2$-da nu-ub-be$_2$ / igi dumu um-mi-a-ke$_4$-še$_3$ u$_3$-ba-tuš tigi a-da-ab nu-ub-be$_2$ „Hat er seine Arme geöffnet, spricht er (jedoch) kein *sergida*-Lied. / Setzt er sich vor einen Meister, spricht er (jedoch) weder ein *adab*- noch ein *tigi*-Lied."

26 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 96 ad ša$_4$ za-pa-aĝ$_2$ nu-sa$_6$ „Mit schlechtem Tremolo und schlechter Stimme."

27 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 97 eme-gi$_7$-še$_3$ al-dugud eme-ni(/-bi) si nu-ub-sa$_2$ „Für die sumerische Sprache ist er schwer(fällig), seine(/diese) Zunge kommt damit nicht zurecht"; selbstverständlich war eine korrekte Aussprache des Sumerischen notwendig, um Lieder in sumerischer Sprache angemessen vorzutragen.

28 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 81 gu$_3$ de$_2$-de$_2$ zi$_2$-za nar-e-ne „Schreiender, Krächzender unter den Sängern"; vgl. die ‚Diatribe' *Engardu* 3 ^{p}engar-du$_{10}$ zi$_2$-za nar-e-ne.

29 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 4 lu$_2$-tumu nu-DU(tum$_2$?) nar-e-ne lu$_2$ kiĝ$_2$-ge$_4$-a nu-ub-tuku-a „Windmacher, *Nichtsnutze* unter den Sängern, die keine Arbeit (bekommen haben =) haben."

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

det wird.[30] Außerdem erscheint ki umum am Schluss der Schulsatire *Der Sohn des ‚Tafelhauses'*, die Lebensszenen aus dem Edubba'a beschreibt.[31] Das gemeinsame Vorkommen von e_2-dub-ba-a und ki umum in Sulgi B scheint mir nicht eindeutig zu sein;[32] zwar könnte es sich dort um zwei Institutionen handeln (so Michalowski), eine Verwendung von ki umum als Synonym zu Edubba'a – etwa wie in *Schreiber und Aufseher* – lässt sich jedoch nicht ausschließen. So bleibt es meiner Meinung nach möglich, dass *Enkiḫeĝal und Enkitalu* vor dem Hintergrund einer speziellen Ausbildungsstufe innerhalb des *altbabylonischen* Edubba'a zu verstehen ist, welche Schüler durchliefen, die den Beruf des Sängers anstrebten (vgl. *Der Vater und sein missratener Sohn*).[33]

Der *casus litigandi* liegt in der Anschuldigung vor, die Enkiḫeĝal vor einer dritten unbekannten Person an Enkitalu richtet: Enkitalu habe diese dritte Person verunglimpft.[34] Enkitalu bestreitet dies und gerät daraufhin mit Enkiḫeĝal in eine Auseinandersetzung. Um den Streit zu schlichten, wenden sich die zwei an einen ‚großen Bruder', der mit dem Fall jedoch überfordert ist und einen Aufseher (ugula) hinzuzieht. Dieser wird schließlich Enkitalu entlasten und eine Maßnahme ergreifen, damit solche Streitigkeiten nicht mehr am ‚Ort (der) Gelehrsamkeit' (ki umum) ausgetragen werden.

1.2 *Ĝirinisa und Enkimanšum*

Die Streitenden sind Ĝirinisa und Enkimanšum. Der *casus litigandi* ist hier der Anspruch auf die Position des ses-gal, des „Großen Bruders", d.h. des erfahrenen Schreibergesellen, und die ihm übertragene Befugnis, Anweisungen zu erteilen. Enkimanšum macht dem älteren Schüler Ĝirinisa seine Rolle als ses-gal streitig, dabei eskaliert der Streit so sehr, dass zuerst ein Aufseher und dann ein Meister eingreifen müssen.

2 Allgemeines zur Körperstrafe in der Schule

Enkiḫeĝal und Enkitalu und *Ĝirinisa und Enkimanšum* ermöglichen einen Blick auf den Umgang mit streitenden Schülern und auf die Anwendung der Prügelstrafe als Disziplinarmaßnahme im Edubba'a. Der Umgang mit Prügelstrafen in der altbabylonischen Schule ist für die Erziehungsgeschichte relevant, da Züchtigung in der Schule immer noch ein aktuelles Thema ist. In Deutschland wurde sie zum ersten Mal 1929 in den Berliner Volksschulen im Zuge der Reformpädagogik abgeschafft.[35] Während des Dritten Reiches wieder eingeführt,

30 *Schreiber und Aufseher* 65 e_2-dub-ba-a ki umum-ma a-na ĝal$_2$-la x x „Was auch immer in der Schule, dem Ort (der) Gelehrsamkeit, vorhanden ist …". *Schreiber und Aufseher* (= *Edubba'a C*) ist eine in Dialogform verfasste Komposition um das Schulleben (Edubba'a-Literatur). Übersetzungen: Vanstiphout (1997b; 2004: 224–229); Wilcke (2002: 23–30); Volk (2015b); ETCSL 5.1.3.

31 *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* 90 ^{d}nanibgal nin ki umum-ma nam-maḫ-a-ni bi$_2$-in-du$_{11}$ „Von der Größe Nanibgals, der Herrin des Ortes (der) Gelehrsamkeit, hat er gesprochen." Zu *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* (= *Schoolday*; *Edubba'a A*) s. zuletzt Volk (2015a) und Attinger (2017).

32 Sulgi B 311–315 šudu$_3$ e$_2$ kur-ra ki ḫe$_2$-us$_2$-sa-ĝu$_{10}$-uš / dub-sar ḫe$_2$-DU šu-ni ḫe$_2$-eb-dab$_5$-be$_2$ / nar ḫe$_2$-DU gu$_3$ ḫu-mu-un-ni-ri-de$_2$ / e$_2$-dub-ba-a da-ri$_2$ ḫur nu-kur$_2$-ru-dam / ki umum da-ri$_2$ ḫur nu-silig-ge-dam „Für meine Gebete, die ich im Ekur etabliert habe, / möge ein Schreiber zuständig sein und sie in seiner Hand halten, / möge ein Sänger zuständig sein und sie von (den Tafeln) singen. / Die Schule ist niemals zu verändern. / Der Ort (der) Gelehrsamkeit ist niemals aufzugeben"; s. Klein/Sefati (2014: 97f.).

33 So auch Volk (2011: 278 mit Anm. 43). Laut *Examentext A* mussten sogar alle Schüler verschiedene Lieder kennen und rezitieren können: *Examentext A* 24 [ser$_3$-nam-nar$^?$ ser$_3$-nam-x x x ser$_3$-nam-gala se]r$_3$-nam-en-na ser$_3$-nam-ur-u-na [ser$_3$-nam-ge-na … ki-ru-g]u$_2$ šid gul-la i-zu-u$_3$ / [*šer$_3$-nam*-x-x-*ke$_4$ šer$_3$-nam*-x x]-*ne-ki šer$_3$-nam-gala-ke$_4$ šer$_3$-n*[*am-en-na-k*]*e$_4$* [*šer$_3$-nam*]-*u$_2$-ru-na-ki* [*šer$_3$*]-*nam-ge-na-ke$_4$ pir-si-šu$_2$-nu pa-ra-su* […] *mi-iḫ-ra e-ni u ki-la ti-de-e* „kennst du [den *namnar$^?$*-Gesang, den nam-…-Gesang], den *namgala*-Gesang, den *namena*-Gesang, den *namuruna*-Gesang, den *namgena*-[Gesang], das Aufteilen (eines Gesanges) in seine (verschiedenen) Teile, […], den Gegengesang, die Rezitation, das Finale?", s. Sjöberg (1975: 142f.), Černý (1994: 17f.) und Shehata (2009: 264f. Anm. 1526; 343f.). (Ich danke P. Attinger für diese bibliografischen Hinweise.)

34 S. unten den Kommentar zu *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 215.

35 Schmelzer (2000).

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

wurden Körperstrafen in der Schule zuerst 1949 in der Deutschen Demokratischen Republik gesetzlich verboten. 1973 wurden sie auch in der Bundesrepublik abgeschafft, in Bayern allerdings erst sieben Jahre später. Doch sind Körperstrafen in vielen außereuropäischen Ländern noch heute zugelassen und werden auch praktiziert. Einwände gegen die Körperstrafe als Erziehungsmaßnahme wurden schon lange vor der Reformpädagogik erhoben. Der tschechische Philosoph und Pädagoge des 17. Jahrhunderts Johann Amos Comenius lehnte in seiner *Didactica magna* (1657) die körperliche Bestrafung wegen Fehlern und Wissenslücken bei den Schülern ab. Er rechtfertigte sie jedoch im Fall von Verstößen gegen Gott und die Sittlichkeit.[36] Eine kategorische Ablehnung von Körperstrafen vertrat allerdings bereits Quintilian im 1. Jahrhundert n. Chr. Im ersten Buch seiner *Institutionis oratoriae* äußert er sich folgendermaßen:

„Dass aber die Schüler beim Lernen geprügelt werden, wie sehr es auch üblich ist, [...] möchte ich keineswegs."[37]

Auch in der altbabylonischen Schule kamen Körperstrafen als Erziehungsmaßnahme zum Einsatz.[38] In dieser Hinsicht sind die Kompositionen um das Schulleben *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* und *Regeln des Edubba'a*[39] besonders relevant. Die Schüler konnten sowohl wegen Verstößen gegen die Schuldisziplin als auch wegen mangelhafter Leistungen geschlagen werden. Auf der Straße umhergaffen,[40] ohne Erlaubnis reden,[41] aufstehen,[42] aus dem Raum gehen,[43] Akkadisch bzw. undeutlich Sumerisch sprechen[44] sowie schreiben mit einer miserablen Handschrift[45] und die Hausaufgabe nicht vorlesen können[46] wurden von den zuständigen Aufsehern bzw. Meistern mit Schlägen bestraft. Im Edubba'a scheint also eine strenge Züchtigung geherrscht zu haben, die auch der Vermutung des Sozialwissenschaftlers Lloyd de Mause entspricht, dass es, je weiter man in der Geschichte zurückgeht, umso wahrscheinlicher wird, dass Kinder getötet, geschlagen und gequält wurden.[47] Es gab aber auch Alternativen zur strengen Züchtigung, denn auf den Verzicht von Schlägen wird bereits in altsumerischer Zeit im *Rat des Šuruppag* verwiesen:

„Die Söhne eines Bauers sollst du nicht schlagen. Sie haben nämlich deine Deiche und Bewässerungsgräben *festgestampft*?."[48]

Durch die Bearbeitung der sumerischen Schulsatire *Der Vater und sein missratener Sohn* von Åke Sjöberg und durch die Untersuchungen zu den mesopotamischen Erziehungsmethoden von Konrad Volk und Claus Wilcke wurde deutlich,[49] dass die bewusste Ablehnung von Körperstrafen als Erziehungsmaßnahmen auch in altbabylonischer Zeit belegt ist. So erfahren wir aus *Der Vater und sein missratener Sohn*, dass ein Vater die Wirkungslosigkeit von Schlägen erkannte und deswegen aufhörte, seinen Sohn zu schlagen, der nicht Schreiber, sondern lieber Musiker werden wollte. So sagt der Vater zu seinem Sohn:

62 „(Dich) zu schlagen (und nochmals) zu schlagen, grämte mich nur. So habe ich dir freien Lauf gelassen."[50]

36 *Didactica magna* 26,1–6.
37 *Institutionis oratoriae* 1,3,14.
38 Vgl. im Allgemeinen Volk (1996: 196–201).
39 *Regeln des Edubba'a* (= *Edubba'a R*). Edition: Gadotti/Kleinerman (2017).
40 *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* 29; vgl. auch *Der Vater und sein missratener Sohn* 29–32.
41 *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* 35.
42 *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* 37.
43 *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* 38.
44 *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* 40. Zu den zwei Versionen dieser Zeile vgl. Volk (2015: 104 Anm. 5).
45 *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* 41.
46 *Regeln des Edubba'a* sec. 3 26 f.
47 De Mause (1974: 1).
48 *Rat des Šuruppag*, Abū Ṣalābīḫ-Version 47' (// aB-Version 153) dumu engar niĝ$_2$ na-ra / eg$_2$ pa$_5$-zu$_5$ še$_3$-ra. P. Attinger hat mich darauf hingewiesen, dass für ra die Bedeutung „anlegen (von Kanälen/Deichen gesagt)" nicht belegt ist; so schon Alster (2005: 149 zu 153). Liegt hier vielleicht die Bedeutung „schlagen" im Sinne von „stampfen" vor? Gemeint wäre, dass die Arbeiter die Erde an den Seiten von Deichen und Kanälen festgestampft haben.
49 Sjöberg (1973); Volk (1996); Wilcke (2002).
50 *Der Vater und sein missratener Sohn* 62 sag$_3$-ge-de$_3$ sag$_3$-ge-de$_3$ zi ba-ir šu ba-e-ri-bar.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

2.1 Strafen in den Schulstreitgesprächen

Das Bild, das wir aus *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* und *Regeln des Edubba'a* gewinnen, ist einseitig, denn *Enkiḫeĝal und Enkitalu* und zum Teil auch *Ĝirinisa und Enkimanšum* zeigen ein etwas differenzierteres Bild hinsichtlich des Umgangs mit Verstößen gegen die Schuldisziplin.

Ĝirinisa und Enkimanšum wird unter den Beispielen für die strenge Züchtigung innerhalb der altbabylonischen Schule zitiert.[51] Nach gegenseitigen Beleidigungen zwischen Enkimanšum und Ĝirinisa kommt der Fall vor die Schuloberen, möglicherweise vor einen Aufseher (ugula). Allerdings ist die Identität des jeweiligen Sprechers nicht immer eindeutig, denn Sprecherwechsel werden nur zum Teil durch eine doppelte Strichlinie grafisch markiert. Es scheint, dass eine Strafe sowohl dem Schüler Enkimanšum als auch dem Großen Bruder Ĝirinisa droht, dem ersten, weil er anmaßend war, dem zweiten, weil er wütend reagiert hat (*Ĝirinisa und Enkimanšum* b 30–b 40):

b 30 (Aufseher?) Mein ‚großer Bruder', warum hast du mich gerufen?
b 31 (Ĝirinisa?) Ich bin erschüttert, mein Herz ist aufgewühlt.
b 32 (A.?) Komm, Enkimanšum, kleines Kind, das die Tafeln nicht kennt!
b 33 (A.?) [35]Warum hast du gegenüber einem geprahlt, [33]der deinem Geburtsstand überlegen ist
b 34 (A.?) und die Schreiberkunst besser als du kennt?
b 36 (A.?) Indem du ihn geschmäht hast, hast du ihn verleumdet und beleidigt!
b 37 (A.?) Mein ‚großer Bruder', höre auf die Worte der Schüler!
b 38 (A.?) Wenn du ihnen darauf wütend antwortest,
b 39 (A.?) bringst du mich dazu, – mein ‚großer Bruder' – eine Strafe aufzuerlegen.
b 40 (A.?) Genau, ich werde dir eine Strafe auferlegen![52]

Leider sind nicht alle Zeilen dieses Abschnittes vollständig erhalten, jedoch erkennt man, dass der Fall auch vor die Schulversammlung und vor die Meister kommt. Am Schluss der Komposition spricht der Meister zu Enkimanšum und zu jemandem, der die Strafe nach seinem Wille vollstrecken soll. Möglicherweise handelt es sich dabei um den beleidigten Ĝirinisa:

d 13 (Meister) „Warum hast du demjenigen gegenüber, der dein ‚großer Bruder' ist
d 14 (M.) und die Schreiberkunst besser als du kennt,
d 15–16 (M.) geprahlt, ihn geschmäht, verleumdet, beleidigt?"
d 17 (Erzähler) Der Meister, der alles erfahren hat,
d 18 (E./M.) war äußerst wütend: „Vollziehe *an ihm* deinen Willen!" (hat er gesagt)
d 19 (M.?) „Wenn ich meinen Willen an dir vollziehen sollte,
d 20 (M.?) würde einer, der wie du gehandelt hat/handelt, dafür, dass er seinen ‚großen Bruder' gedemütigt hat,
d 21 (M.?) nachdem man ihn mit dem *dubdim*-Stock mit 60 Stock(schlägen) geschlagen hat
d 22 (M.?) und nachdem man kupferne Fesseln an seine Füße angelegt hat,
d 23 (M.?) im Haus umherlaufen und für 2(/3) Monate aus dem Edubba'a nicht hinausgehen.
d 24 (M.?) Jetzt wird deine Schuld noch nicht erlassen!"[53]

51 Waetzoldt (1989: 34f.); Volk (1996: 201).

52 *Ĝirinisa und Enkimanšum* b 30–b 40: ses-gal-ĝu$_{10}$ a-na-aš-am$_3$ gu$_3$ mu-e-de$_3$ / ba-mud-en ša$_3$-ĝu$_{10}$ mu-dar / ĝa$_2$-nu ^{md}en-ki-ma-an-šum$_2$ lu$_2$-tur im nu-zu / lu$_2$ du$_2$-da-za i$_3$-diri-ga / u$_3$ nam-dub-sar diri-zu-uš a-zu-a / (b 35) a-na-aš-am$_3$ ka-⌜tar-re-a⌝-bi in-na-e-du$_{11}$ / saĝ mu-e-ta-DU-a aš$_2$ in-ni-sar in in-ne-tub$_2$ / ses-gal-ĝu$_{10}$ enim dumu e$_2$ dub-ba-a-ke$_4$-ne ĝeš tuku-ba-ab / tukum-bi saĝ-ki gid$_2$ enim in-na-ni-ge$_4$ / [s]es-gal-ĝu$_{10}$ nam-da$_6$-ga ḫu-mu-ub-il$_2$-en / ĝe$_{26}$-me-en nam-da$_6$-ga e-ri-ib-il$_2$-en.

53 *Ĝirinisa und Enkimanšum* d 13–d 24: a-na-aš-am$_3$ lu$_2$ ses-gal-zu al-me-a / u$_3$ nam-dub-sar-ra-ka diri-zu-uš an-zu-a / (d 15) a-na-aš-am$_3$ ka-tar-re-a-bi in-ne-du$_{11}$ / saĝ im-ta-DU aš$_2$ in-ne-sar in in-ne-tub$_2$ / um-mi-a niĝ$_2$ na-me bi$_2$-in-zu-a / diri-še$_3$ saĝ ba-gid$_2$ niĝ$_2$ ša$_3$-za AK-mu-un / tukum-bi niĝ$_2$ ša$_3$-ĝa$_2$ e-ri-ib-AK-e / (d 20) lu$_2$ ze$_4$-e-gen$_7$ AK ses-gal-la-na saĝ im-ta-DU-a-aš / ^{ĝeš}dub-dim$_2$-ta ^{ĝeš}tukul deš-am$_3$ u$_3$-ba-ab-ra-aḫ / ^{uruda}ser$_3$-ser$_3$ ĝiri$_3$-na u$_3$-ub-si$_3$ / e$_2$ an-ni$_{10}$-ni$_{10}$-ma e$_2$-dub-ba-a-ta u$_4$ 2-am$_3$ nu-ub-ta-e$_3$ / i$_3$-ne-še$_3$ nam-da$_6$-zu ba-ra-tuḫ.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

Die Aussage in d 24 spricht dafür, dass Enkimanšum tatsächlich bestraft wurde, obwohl es nicht eindeutig ist, wer die angekündigte Strafe wie genau vollstreckt. Der einleitende tukum-bi-Satz deutet darauf hin, dass der Meister die brutale Strafe für die passende hält, doch er überlässt Enkimanšum einer dritten Person.[54]

Im Gegensatz zu *Ĝirinisa und Enkimanšum* wird in *Enkiḫeĝal und Enkitalu* keine derartig brutale Strafe erwähnt. Am Schuss der Komposition äußert sich der Aufseher zu dem Streit zwischen Enkiḫeĝal und Enkitalu, der beschuldigt wurde, einen Kommilitonen verunglimpft zu haben:

213 (Aufseher) „Ist dein Kollege ein Schurke? Bist du ein Weiser?
214 (A.) Er hat nicht auf beleidigende Weise gesprochen."
215 (A.) Nachdem du diesen Fall vorgebracht hast, ist er (nun) mir vorgelegt worden.
216 (A.) Demjenigen, der dir gegenüber (Dinge) auf beleidigende Weise erzählt,
217 (A.) soll seine Schuld auferlegt werden![55]

Den Z. 213–216 nach zu urteilen, hält der Aufseher Enkitalu nicht der Verunglimpfung für schuldig, er schließt den Fall jedoch nicht ab. Es gibt einen Schuldigen, der offensichtlich noch anonym ist, und dieser soll bestraft werden. Um welche Strafe es sich dabei handeln soll, wird nicht explizit gesagt. Der Aufseher schätzt die Praxis des Schlagens als Disziplinarmaßnahme aber als nutzlos ein:

221 (Aufseher) „Warum wart ihr heute den ganzen Tag in Streit verwickelt?
222 (A.) Nun, was habe ich mit dem Schlagen erreicht?"[56]

Es muss festgehalten werden, dass in den vorherigen Zeilen weder Enkitalu noch Enkiḫeĝal geschlagen worden sind. Die Aussage ist also vor dem Hintergrund der in der Schule allgemein angewendeten Prügelstrafen zu verstehen. Der springende Punkt ist, dass der Aufseher die Nützlichkeit des Schlagens in Frage stellt und dass er weder eine härtere Tracht Prügel als die übliche, noch Freiheitsentzug androht – wie sie in *Ĝirinisa und Enkimanšum* angekündigt werden –, sondern andere Maßnahmen ergreift. Der Aufseher legt fest, dass sich solche Streitigkeiten nicht wiederholen dürfen:

223 (Aufseher) „Ab heute soll keiner (mehr) am Ort (der) Gelehrsamkeit streiten.
224 (A.) Ich habe es ihnen vor Augen geführt (und) ich habe für sie Vorschriften verfasst.
225 (A.) Von demjenigen, der am Ort (der) Gelehrsamkeit einen Streit austragen wird,
226 (A.) wenn man ihn dabei erwischt hat,
227 (A.) und von dem Vergehen, das dann am Ort (der) Gelehrsamkeit begangen wurde, will ich erfahren."
228 (Erzähler) Streit am Ort (der) Gelehrsamkeit:[57] In der Angelegenheit der Kollegen,
229 (E.) die dem Aufseher vorgelegt wurde,
230 (E.) hat der Aufseher eine Strafe verfasst. Dafür, dass er das entsprechende Urteil gefällt hat,
231 (E.) sei Enki, dem Herrn des Orts (der) Gelehrsamkeit, Preis.[58]

Diese Maßnahmen entsprechen genau jenen, die am Schluss von *Ĝirinisa und Enkimanšum* ergriffen werden:

d 25 (Meister) „Für zukünftige Tage[59] habe ich für (ihre) Augen Vorschriften verfasst.
d 26 (M.) Keiner darf sich einem anderen gegenüber auf beleidigende Weise benehmen!

---

54 Es ist allerdings auch möglich, dass die Z. d 19–24 zur direkten Rede Ĝirinisas gehören, der zu Enkimanšum spricht und ihm die bevorstehende Strafe ankündigt; in diesem Fall kann Z. d 19 mit „wenn ich meinen Willen an dir vollziehen darf" wiedergeben werden (Hinweis P. Attinger).

55 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 213–217: ge$_4$-me-a-aš-zu is-ḫab$_2$-ba-am$_3$ ze$_4$-e ku$_3$-zu-me-en / enim sikil-du$_3$-a-bi ba-ra-an-du$_{11}$ / (215) enim-bi u$_3$-mu-e-DU igi-ĝu$_{10}$-še$_3$ ĝar-ra / lu$_2$ sikil-du$_3$-a-bi a-ra-ab-šid-a / nam-da$_6$-ga-ni ḫe$_2$-ni-ib-il$_2$.

56 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 221–222: a-na-še-am$_3$ u$_4$-da šu$_2$-uš-bi-še$_3$ du$_{14}$-da ba-ni-ib-ri-ze$_2$-en / a-da-al duda-de$_3$-da a-na šu ba-ni-ti.

57 Wörtlich: „Streit des Ortes (der) Gelehrsamkeit".

58 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 223–231: u$_4$-da-ta ki umum-ma lu$_2$ du$_{14}$ na-an-AK-e / igi-ne-ne bi-zu ĝeš in-ne-en-ḫur / (225) lu$_2$ ki umum-ma du$_{14}$ al-AK-e / tukum-bi sa$_2$ um-ma-ni-in-du$_{11}$ / nam-da$_6$ ki umum-ma ⌜al-ĝal$_2$⌝-la ĝe$_{26}$-e ga-mu-ni-ib-zu-zu / du$_{14}$ ki umum-ma-ka ge$_4$-me-a-aš-e-ne / igi ugula-še$_3$ ba-ĝar-ra / (230) ugula nam-da$_6$ in-ḫur di-bi in-dab$_5$-ba / ^{d}en-ki lugal ki umum-ma za$_3$-mim.

59 Wörtlich: „ab heute".

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

d 27 (M.) Der Bruder darf mit dem Bruder nicht derart sprechen, er darf nicht angeben!"
d 28 (Erzähler) Beide Streitende, Enkimanšum und Ĝirinisa,
d 29 (E.) lässt der Meister ein Urteil ergreifen.
d 30 (E.) Nisaba sei Preis![60]

3 Schlussbetrachtungen

Wegen ihrer didaktischen und pädagogischen Aspekte erweisen sich die Schulstreitgespräche als ausgeklügelte Kompositionen. Die kritische Hinterfragung der Züchtigung in *Enkiḫeĝal und Enkitalu* wirkt im Hinblick auf die Anforderungen der Erziehungswissenschaft des 20. Jahrhunderts geradezu modern. In *Ĝirinisa und Enkimanšum* wird hingegen noch eine harte Strafe in Aussicht gestellt. Doch die Pointe, auf die sowohl *Ĝirinisa und Enkimanšum* als auch *Enkiḫeĝal und Enkitalu* zusteuern, betrifft die Vorschriften, die als Konsequenz der eskalierten Streitigkeiten erlassen werden, denn mit ihrer Ankündigung enden beide Kompositionen. Letztendlich betonen die Schuloberen den besonderen Status der Schule: Es ist der Ort (der) Gelehrsamkeit und als solcher muss er von den Schülern mit besonderem Respekt betreten werden; Streite dürfen dort nicht stattfinden (*Enkiḫeĝal und Enkitalu* 218–220):

218 (Aufseher) „Wie konntet ihr[!] am Ort (der) Gelehrsamkeit einen Streit anfangen?
219 (A.) Es ist gut – ihr habt gestritten.
220 (A.) Habe ich aber jedem von euch beiden fünf Worte gesagt, dann beruhigt euch!"[61]

Nach einem sumerischen Rätsel ist das Edubba'a schließlich das Haus, das die Augen des Schülers öffnet.[62] Die dort vermittelten Kenntnisse und Werte bereiteten die Kinder für das Leben als Schreiber, Wissenschaftler und schließlich als Menschen vor.

Dass man in der Schule nicht streiten darf, hat aber auch weitere Implikationen. Hervorzuheben ist die Aussage in *Ĝirinisa und Enkimanšum*, dass der ‚Bruder' dem ‚Bruder' gegenüber nicht respektlos sein und nicht prahlen dürfe. Da aus dem Streit eindeutig hervorgeht, dass Enkimanšum und Ĝirinisa keine leiblichen Brüder sind,[63] wird hier wohl ein *ideeller* Umgang der Schüler miteinander angedeutet. Im Hintergrund dürfte die Selbstauffassung der Schreiber stehen, eine geschlossene, die eigene Kultur tragende Gemeinschaft zu bilden, die sich von anderen Zünften deutlich abhebt.[64] Die Bezeichnung ‚Bruder' spiegelt das Bewusstsein der Schreiber wider, an einer gemeinsamen Klasse teilzuhaben, und stärkt es zugleich.[65] Dieser spezielle Umgang

60 *Ĝirinisa und Enkimanšum* d 25–d 30: u$_4$-da-ta ĝeš igi-ne bi$_2$-ḫur / lu$_2$-lu$_2$ sikil-du$_3$-a-bi na-an-AK-e / ses ses-da nam-mu-da-ne$_2$-e ka-silim nam-mu-e / du$_{14}$ mu$_2$ ^{m}ĝiri$_3$-ni-sa$_6$ ^{md}en-ki-ma-an-šum$_2$ e-ne-bi / um-mi-a di in-ne-eb-dab$_5$-be$_2$ / ^{d}nidaba za$_3$-mim.

61 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 218–220: a-na-gen$_7$-nam ki umum-ma lu$_2$ i-ni-in-ĝar-re-ze$_2$-en / al-zil$_2$-zil$_2$-le du$_{14}$ ba-e-AK-ze$_2$-en / min-am$_3$ inim ia$_2$-am$_3$ u$_3$-na-du$_{11}$ zi gi$_4$-ba-an-ze$_2$-en.

62 Vgl. Volk (2000: 1–2).

63 Dies zeigen z. B. die Z. a 61–62: a ru-a-ĝu$_{10}$ eme-gi$_7$-ra-am$_3$ dumu dub-sar-ra-me-en / ze$_4$-e dumu pe-el$_2$-la$_2$ na-ĝa$_2$-aḫ-me-en „(Ĝirinisa[?]): Meine Familie ist sumerisch, ich bin der Sohn eines Schreibers. Du bist der Sohn eines Verfallenen, ein Dummer!"

64 S. zu diesen Aspekten Volk (1996: 192–194; 2000: 2; 2011: 294–299). Weitere Edubba'a-Kompositionen verdeutlichen diese Einstellung der Schreiber, vgl. z. B. *Der Vater und sein missratener Sohn* 107–110: nam-lu$_2$-lu$_7$^{lu} gašam-ta ma-da al-tuš-a / ^{d}en-ki-ke$_4$ niĝ$_2$-nam mu še$_{21}$-a-ba / kiĝ$_2$-ge$_4$-a nam-dub-sar-gen$_7$ al-ge$_{17}$-ga ga-na mu-ni(-in)-pa$_3$-da / mu-še$_3$ la-ba-še$_{21}$ tukum-bi nam-nar-nu „Für die Menschen, die unter Fachmännern im Lande wohnen, nachdem Enki alles mit Namen genannt hat, wurde kein Beruf, der so schwierig wie die Schreiberkunst ist, welche – *voilà!*– er enthüllt hat, mit Namen genannt; außer das Sängertum."
Vgl. noch *Lob der Schreibkunst* 1: nam-dub-sar-ra ama gu$_3$-de$_2$-ke$_4$-e-ne aia um-me-a-ke$_4$-eš / *tup-šar-ru-tu$_4$ um-mu la-i-ṭa-at$_3$ a-bi um-ma-ni* „Die Schreibkunst ist die Mutter der Redner, der Vater der Meister"; *Lob der Schreibkunst* 7 nam-dub-sar-ra e$_2$-a niĝ$_2$-tuku ki-uri$_3$ ^{d}am-ma-an-ki-k[e]$_4$ / *tup-šar-ru-tu$_4$* E$_2$ *bu-ni ni-ṣir-ti* ^{d}*am-ma-an-ki-*[*ma*] „Die Schreibkunst ist das Reichtum des Hauses (akk. „ein Haus guter Sachen"), das Geheimnis Amankis (= Enki)"; s. Sjöberg (1972).

65 Vgl. die Bezeichnung ‚Bundesbruder/Corpsbruder' unter Mitgliedern der deutschsprachigen Studentenverbindung, ‚fratello' unter Mitgliedern der italienischen studentischen Orden (*Ordini Goliardici*) und ‚brother' unter Mitgliedern amerikanischer *fraternities*.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

der Schüler miteinander wird in einem sumerischen Sprichwort prägnant zusammengefasst: „Freundschaft ist etwas, das einen einzigen Tag dauert, Kollegialität ist etwas von Dauer.“[66] Den ‚Bruder‘ zu beleidigen bedeutet deshalb, den ideellen Zusammenhalt unter den Schreibern zu stören. So dienen die erlassenen Vorschriften in *Ĝirinisa und Enkimanšum* und *Enkiḫeĝal und Enkitalu* nicht nur der bloßen Einhaltung der Schuldisziplin, denn sie ermahnen zur Mäßigkeit und zum Respekt gegenüber den Mitschülern, die als ‚Brüder‘ gelten. Auch hier geht es den Autoren um die Erziehung der Kinder zu wahren Menschen und, darüber hinaus, zu selbstbewussten Schreibern, die sich als Mitglieder einer gemeinsamen elitären Klasse verstehen können.

4 *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 213–231

4.1 Partitur[67]

Textzeugen für die Zeilen 213–231

Texte aus Nippur

A_{1N}	TMH NF 3, 42 (HS 1606; CDLI P343150; P345637)
B_{2N}	CBS 7090 (Foto P262132)
H_N	SEM 73 (CBS 13875; Foto P268890)
I_N	SEM 72 (Vs. und Rs. sind vertauscht); (CBS 13945; Foto P268945)
K_{4N}	TMH NF 4, 37 (HS 1605; CDLI P345639)
Y_N	N 1771+ N 7399 (Foto P276891)
Z_N	UM 55-21-377 (3N-T766; Foto P257268)

Texte aus Ur

G_U	UET 6/2, 154 (U 16894c; Foto P346239)

Texte unbekannter Herkunft

MM_{UN} A 24192

213

B_{2N} Rs iii 7′	ge$_4$-me-a-aš-zu	is-ḫab$_2$-ba-am$_3$ /	ze$_4$-e ku$_3$-zu-me-en
H_N Vs 8	ge$_4$-me-a-zu	is-ḫab$_2$-am$_3$	ze$_4$-e ku$_3$-[ ]
I_N Rs$^!$ 2	ge$_4$-me-a-aš-zu	i[s-	]
Y_N Rs ii′ 4′	[-z]u	is-ḫab$_2$-am$_3$	[z]e$_4$-e ku$_3$-zu-am$_3$
Z_N Rs 6	ge$_4$-me-a-aš-zu	is-ḫab$_2$-ba-am$_3$	ze$_4$-⌜e⌝ ku$_3$-zu-am$_3$
G_U Vs 7	ge$_4$-me-a-aš-zu	is-ḫab$_2$-ba-am$_3$	ze$_4$-e ku$_3$-zu-me-en
MM_{UN} Rs ii 18′	[ ]-⌜zu⌝	is-ḫab$_2$-ba	ze$_4$-e ku$_3$-⌜zu-me-en⌝

214

B_{2N} Rs iii 8′	[e]nim sikil-du$_3$-a-bi	ba-ra-an-du$_{11}$
H_N Vs 9	lu$_2$ sikil-du$_3$-a-bi	ba-[ ]
I_N Rs$^!$ 3	enim sikil-du$_3$-a-b[i	]
Y_N Rs ii′ 5′	[siki]l-du$_3$-a-bi	ba-ra-du$_{11}$
Z_N Rs 7	enim sikil-du$_3$-a-bi	⌜ba-ra-du$_{11}$⌝
G_U Vs 8	enim sikil-du$_3$-a-bi	ba-ra-an-du$_{11}$
MM_{UN} Rs ii 19′	[d]u$_3$-a-bi	⌜ba⌝-ra-du$_{11}$-ga

66 *Sumerische Sprichwörter* 3.17 nam-gu$_5$-li niĝ$_2$ u$_4$ deš-a-kam / nam-ge$_4$-me-a-aš niĝ$_2$ da-ri$_2$-kam.
67 * = kollationierte Zeichen.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

215
B_{2N} Rs iii 9′–10′ [-b]i u_3-mu-e-du_{11} / [ ]-⌜ĝu_{10}-še_3 ĝar-ra⌝
H_N Vs 10 enim-bi u_3-mu-e-DU ig[i]
I_N Rs! 4 enim-bi u_3-mu-[ ]
Y_N Rs ii′ 6′ [ ]-⌜mu-e⌝-[-ĝ]u_{10}-še_3 ĝar-ra-am_3
Z_N Rs 8 enim-bi u_3-mu-⌜e-DU⌝ igi-ĝu_{10}-še_3 ĝar-ra
G_U Vs 9 enim-bi u_3-mu-e-DU igi-ĝu_{10}-še_3!(LU) ĝar-ra
MM_{UN} Rs ii 20′ [ ]⌜u_3⌝-mu-e-DU igi-ĝu_{10}-še_3?! ĝar-ra

216
H_N Vs 11 lu_2 sikil-du_3-a-bi ba-[ ]
I_N Rs! 5 ⌜lu_2 sikil⌝-du_3-⌜a⌝-[ ]
Y_N Rs ii′ 7′ [ ]-an-du_{11}
Z_N Rs 9 lu_2 sikil-du_3-a-⌜bi⌝ ⌜a-ra⌝-ab-šid-e-a
G_U Vs 10 lu_2 sikil-du_3-a-bi ab-šid-e-a
MM_{UN} Rs ii 21′ [-d]u_3-a-bi e-ra-ab-šid-e-a

217
H_N Vs 12 nam-da_6-ga-ni ḫe_2-[ ]
I_N Rs! 6 nam-d[a_6-]
Y_N Rs ii′ 8′ [ ]-⌜x⌝-il_2
Z_N Rs 10 nam-da_6-ga-ni ⌜ḫe_2-ni-ib_2⌝-il_2
G_U Vs 11 nam-da_6-ga-ni ib-il_2
MM_{UN} Rs ii 22′ nam-da_6-ga ḫe_2-ib_2-il_2

218
H_N Vs 13 a-na-gen_7-nam ki umum-⌜ma⌝ [ ]
I_N Rs! 7–8 a-na-gen_7-nam ki [ ] / lu_2 i-n[i]
Y_N Rs ii′ 9′ [ ]-⌜x⌝
Z_N Rs 11 a-na-gen_7-nam ki ⌜umum-ma du_{14}⌝ i-ni-in-ĝar-re-en-ze_2-en
G_U Vs 12 a-na-gen_7-nam ki umum-ma du_{14} i-ni-in-/ĝar-re-ze_2-en
MM_{UN} om.

219
H_N om.
I_N Rs! 9–10 al-zil_2-zil_2-e L[U_2(×NE?)] / AK-en-[ ]
Z_N om.
G_U Vs 13 al-zil_2-zil_2-le du_{14} ba-e-/AK-ze_2-en
MM_{UN} om.

220
H_N om.
I_N Rs! 11–12 min-am_3 enim ia_2-a[m_3] / zi ge_4-ba-a[n-]
Z_N om.
G_U Rs 14 ⌜min⌝-am_3 enim ia_2-am_3 u_3-na-d[u_{11}] / zi ge_4-ba-an-ze_2-en
MM_{UN} om.

221
H_N om.
I_N Rs! 13–14 ⌜a-na⌝-še-am_3 u_4-[ ] / [ ]⌜x⌝ [ ]
Z_N om.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

G_U Rs 15	a-na-še-am$_3$ u$_4$-da x[68] šu$_2$-uš-bi-še$_3$ / du$_{14}$-da		ba-ni-ib-ri-ze$_2$-en
MM_{UN} Rs iii 1	a-na-aš-am$_3$	du$_{14}$-da ki u[mu]m-ma /	ba-ni-ib$_2$-ze$_2$-en

222

H_N Rand	[ ]⌜x⌝ duda-[		]
Z_N om.			
G_U Rs 16	a-da-al duda-de$_3$-da x[69] / a-na šu ba-ni-ti		
MM_{UN} Rs iii 2	u$_4$-da duda	a-⌜na šu ba-ni-ti⌝	

223

H_N Vs 15	[ ] ⌜ki⌝ umum-m[a		]
Z_N om.			
G_U Rs 17	u$_4$-da-ta ki umum-ma lu$_2$ du$_{14}$ na-an-AK-e		
MM_{UN} Rs iii 3	u$_4$-[d]a-⌜ta⌝ ki um[um] lu$_2$ ⌜du$_{14}$?⌝	[n]a-an-A[K-]	

224

H_N Vs 14	[x-n]e-ne	bi$_2$-z[u	]
K_{4N} Rs vi 1′	[-n]e-n[e-		]
Z_N Rs 12	igi-ne-ne	bi-zu	ĝeš in-ne-en-ḫur
G_U Rs 18	igi-ne-ne	bi$_2$-zu	ĝeš in-ne-ḫur
MM_{UN} Rs iii 4	igi-[n]e [(x)]	b[i$_2$]-zu	ĝeš ⌜x x⌝-ḫur

225

H_N om.			
K_{4N} Rs vi 2′	[um]um-ma	d[u$_{14}$$^{(-)}$] a[l	]
Z_N Rs 13	lu$_2$ ki umum-ma	⌜du$_{14}$ al⌝-AK-e-a	
G_U Rs 19	lu$_2$ ki umum-ma	du$_{14}$* al-AK-e-a	
MM_{UN} Rs iii 5	lu$_2$ k[i umu]m-⌜ma⌝	d[u$_{14}$$^{(-)}$]-⌜e-a⌝	

226

H_N Rs 16	tukum-bi s[a$_2$		]
K_{4N} Rs vi 3′	[ ]-bi IGI	um-ma-ni-in-[ ]	
Z_N Rs 14	tukum-bi sa$_2$!(KI)	um-ma-ni-du$_{11}$	
G_U Rs 20	tukum-bi sa$_2$	im-ma-ni-ib-du$_{11}$	
MM_{UN} Rs iii 6	tu[kum-bi	-]-⌜x⌝	

227

H_N Rs 17–18	nam-da$_6$-ga ki umum-⌜ma⌝ [ ] /		⌜ga⌝-mu-ni-[ ]
K_{4N} Rs vi 4′–5′	[-d]a$_6$-ga ki umum-ma al-ĝal$_2$-la / [ĝ]e$_{26}$-e		ga-mu-ni-ib-zu-zu
Z_N Rs 15	nam-da$_6$ ki umum-ma	al-ĝal$_2$⌝-la ĝe$_{26}$-e	ga-ni-ib-zu-zu
G_U Rs 21	nam-da$_6$ ki umum-ma	al-ĝal$_2$-la-a ĝe$_{26}$-⌜e⌝	an-ni-⌜ib⌝-zu-zu
MM_{UN} Rs iii 7	nam-da$_6$-ga k[i] ⌜umum-ma⌝ [ ] / ĝe$_{26}$-⌜e		an-ni⌝-[ ]

228

A_{1N} Vs iv 1′	⌜LU$_2$(×NE?)] ⌜ki⌝ [		]
H_N Rs 19	du$_{14}$* ki ⌜umum⌝-ma	en[im	]
K_{4N} Rs vi 6′	[umu]m-ma	enim	ge$_4$-me-a-aš-e-⌜ne

68 Halb radiertes U$_4$.
69 Halb radiertes U$_4$.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

Z_N Rs 16	du$_{14}$ ki umum-ma	enim	ge$_4$-me-a-aš-e-ne
G_U Rs 22	du$_{14}$ ki umum-ma	enim	ge$_4$-me-a-aš-e-⌜ne⌝
MM_{UN} Rs iii 8	du$_{14}$˗ ki umum-ma	en[im]	g[e$_4$]-m[e]-⌜a⌝-aš-[ ]

229

A_{1N} Vs iv 2′	igi ugula-⌜a⌝-[ ]	
H_N Rs 20	igi ugula-še$_3$	ba-[ ]
K_{4N} Rs vi 7′	[ ]-⌜še$_3$⌝	ba-ĝar-ra
Z_N Rs 17	igi sipa$^?$(PA.LU$^?$)-še$_3$	ba-ĝar-ra
G_U Rs 23	igi ugula-še$_3$	ba-an-ĝar-ra
MM_{UN} Rs iii 9	igi ugula$^!$(U$_2$)-še$_3$	ba-a[n]

230

A_{1N} Vs iv 3′	ugula nam-da$_6$-[ ] /		di-bi [ ]
H_N Rs 21	ugula ⌜nam⌝-da$_6$-ga [		]
K_{4N} Rs vi 8′–9′	[ ]-da$_6$-ga	in-ḫur /	di-bi in-dab$_5$-ba
Z_N Rs 18	ugula nam-da$_6$	in-ḫur	di-bi in-dab$_5$-ba
G_U Rs 24	⌜x⌝ nam-da$_6$	in-ḫur	di-bi bi$_2$-in-dab$_5$-ba
MM_{UN} Rs iii 10	ugula$^!$(U$_2$) nam-da$_6$-ga	i[n-	]

231

A_{1N} Vs iv 4′	^{d}en-ki lug[al	]
H_N Rs 22	^{d}en-ki lug[al	]
K_{4N} Rs vi 10′	^{d}en-ki lugal	umum-ma za$_3$-mim
Z_N Rs 19	^{d}en-ki lugal ki	umum-ma za$_3$-mim
G_U Rs 25	^{d}en-ki lugal ki	umum-ma za$_3$-mim
MM_{UN} Rs iii 11	^{d}en-ki lugal ki	um[um]

4.2 Übersetzung

213 (Aufseher) „Ist dein Kollege ein Schurke? Bist du ein Weiser?
214 (A.) Er hat nicht auf beleidigende Weise gesprochen.
215 (A.) Nachdem du diesen Fall vorgebracht hast, ist er (nun) mir vorgelegt worden.
216 (A.) Demjenigen, der dir gegenüber (Dinge) auf beleidigende Weise erzählt,
217 (A.) soll seine Schuld auferlegt werden!
218 (A.) Wie konntet ihr$^!$ am Ort (der) Gelehrsamkeit einen Streit anfangen?
219 (A.) Es ist gut – ihr habt gestritten.
220 (A.) Habe ich aber jedem von euch beiden fünf Worte gesagt, dann beruhigt euch!
221 (A.) Warum wart ihr heute den ganzen Tag in Streit verwickelt?
222 (A.) Nun, was habe ich mit dem Schlagen erreicht?
223 (A.) Ab heute soll keiner (mehr) am Ort (der) Gelehrsamkeit streiten.
224 (A.) Ich habe es ihnen vor Augen geführt (und) ich habe für sie Vorschriften verfasst.
225 (A.) Von demjenigen, der am Ort (der) Gelehrsamkeit einen Streit austragen wird,
226 (A.) wenn man ihn dabei erwischt hat,
227 (A.) und von dem Vergehen, das dann am Ort (der) Gelehrsamkeit begangen wurde, will ich erfahren."
228 (Erzähler) Streit am Ort (der) Gelehrsamkeit:[70] In der Angelegenheit der Kollegen,
229 (E.) die dem Aufseher vorgelegt wurde,

70 Wörtlich: „Streit des Ortes (der) Gelehrsamkeit".

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

230 (E.) hat der Aufseher eine Strafe verfasst. Dafür, dass er das entsprechende Urteil gefällt hat,
231 (E.) sei Enki, dem Herrn des Orts der Gelehrsamkeit, Preis.

4.3 Kommentar

213–214. Zu is-ḫab$_2$, akk. *isḫappu*, vgl. zuletzt Johnson/Geller (2015: 267f.). Die rhetorische Frage scheint insofern plausibel, als in Z. 214 der ‚Kollege' von den Anschuldigungen entlastet wird. Da eindeutige Belege für Präfix I {ba} + Dativ {ra} fehlen, wird ba-ra- als der negative Affirmativ {bara} verstanden.
215. Die Variante du$_{11}$ in Text B$_{2N}$ spricht dafür, in den anderen Textzeugen die *ḫamṭu*-Basis tum$_2$ einzusetzen, vgl. *Iddin-Dagan A* 116 x x ka-ka mu-na-an-su$_8$-ge-eš enim-bi mu-na-an-tum$_3$-uš „... sie sind vor ihr (= Innana) hingetreten und haben ihr ihren Fall vorgebracht."[71] Da in unserer Zeile vier Manuskripte DU haben, liegt es nahe anzunehmen, dass das vorliegende Verb enim tum$_2$ ist und in *Iddin-Dagan A* tum$_3$ phonetisch für tum$_2$ steht. igi-ĝu$_{10}$-še$_3$ ĝar-ra(-am$_3$) scheint dem akk. *maḫrīja šakānu* nachgebildet zu sein, vgl. CAD Š/I, 150 7 a) „to submit a case to someone".
216. sikil-du$_3$-a-bi ist als Adverb zu verstehen; s. Attinger (1993: 669 Anm. 1949). Diese Zeile bezieht sich auf den Anfang der Komposition. Das Verständnis des *casus litigandi* ist dadurch erschwert, dass die Sprecherwechsel in diesem Abschnitt durchgehend nicht markiert sind. Es scheint, dass ein Schüler bzw. fortgeschrittener Schüler (Person X) verunglimpft wurde. Dieser fragt Enkiḫeĝal, ob er denjenigen kenne, der über ihn lästert. Daraufhin beschuldigt Enkiḫeĝal den Schüler Enkitalu:

6 ^{md}en-ki-ḫe$_2$-ĝal$_2$ enim mim-am$_3$ igi-zu-uš ga-ab-du$_{11}$
7 a-na-am$_3$ niĝ$_2$ ma-ab-be$_2$-en-na-a
8 ge$_4$-me-a-aš-ĝu$_{10}$ sikil-du$_3$-a-bi ma-ab-šid-de$_3$-en
9 a-ba-am$_3$ lu$_2$ sikil-du$_3$-a-bi a-ra-ab-šid-e-a
10 ^{md}en-ki-ta-lu$_2$-am$_3$
6 (X) „Enkiḫeĝal, zwei Worte will ich zu dir sagen."
7 (*Enkiḫeĝal*) „Was ist die Sache, die du mir sagen willst?"
8 (X) „Mein Kollege, erzählst du etwa mir gegenüber (Dinge) auf beleidigende Weise?
9 (X) Wer ist derjenige, der dir gegenüber (Dinge) auf beleidigende Weise erzählt?"
10 (*Enkiḫeĝal*) „Enkitalu ist er!"

217. nam-da$_6$(-ga) steht sowohl für ein Vergehen als auch für die entsprechende Strafe. Die Verbalform ist passiv zu verstehen.
218. Die Verbalform i-ni-in-ĝar-re(-en)-ze$_2$-en in zwei Duplikaten ist schwierig, da die 2. P. Pl. der transitiven Suffixkonjugation {e-...-enzen} lautet; andererseits wäre eine 3. P. Sg. insofern problematisch, als {enzen} nicht als Absolutiv dienen kann, denn als Absolutiv gilt bereits du$_{14}$.[72] Somit ist eine Übersetzung „jemand/einer hat sie in einen Streit gesetzt" ausgeschlossen. Ebenfalls scheint keine kausative Konstruktion vorzuliegen, denn das zweite Agens wäre sonst mit dem Direktiv ausgedrückt worden. In Text I steht das einfachere LU$_2$ (vgl. dagegen das DU$_{14}$ in Vs.! 6 = Z. 23). ki umum ist keine Genitivbildung, vgl. schon Attinger (1993: 647 mit Anm. 1868).
220. Hier liegt möglicherweise eine distributive Konstruktion mit dem Dativ vor, s. Attinger (1993: 166 § 103 b). Zu zi ge$_4$ s. Karahashi (2000: 176–178).
221. ba-ni-ib-ri-ze$_2$-en ist eine Verbalform mit unpersönlichem Agens und Absolutivsuffix der 2. P. Pl.: etwa „man hat euch in einen Streit geworfen." Dieselbe Konstruktion kommt mit Absolutivsuffix der 3. P. Pl. in Z. 195 vor: u$_4$-da u$_4$ šu$_2$-uš-bi-še$_3$ du$_{14}$-da ba-ni-ib-ri-eš[73] „(man hat sie in einen Streit geworfen =)

71 Die Bedeutung „to bring good news" (Civil 1976: 92 zu 23) passt hier nicht.
72 Vgl. z. B. *Hacke und Pflug* 6 ^{ĝeš}al-e ^{ĝeš}apin-na/da du$_{14}$ (ga-na) ga-nam-mi-ĝar „die Hacke: ich will mit dem Pflug einen Streit anfangen"; *Winter und Sommer* 112 ur$_5$-da en-te-en-ra ninim mu-na-te e$_2$-me-eš-ra du$_{14}$ bi$_2$-in-ĝar „So überkam Winter Eifersucht und er fing einen Streit mit Sommer an".
73 So in 3 Duplikaten; 1× -b]i; 1× u$_4$ šu$_2$-uš-bi(-)[...].

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

sie waren heute den ganzen Tag in Streit verwickelt." u$_4$ šu$_2$-uš-bi-še$_3$ kann ich nur an diesen zwei Stellen belegen. Wegen des Possessivsuffixes {bi} und des Terminativs dürfte der Ausdruck u$_4$-da u$_4$ šu$_2$-uš-bi-še$_3$ etwa „heute bis zu seinem Sonnenuntergang", „heute den ganzen Tag" bedeuten.[74]

222. Dies ist eine Schlüsselzeile für das Verständnis der Einstellung zur Körperstrafe seitens der Autoren. Karahashi (2000: 169) übersetzt sie mit „Now, to be caned is what you will receive." Diese Übersetzung ist problematisch, da die Verbalform eine *ḫamṭu*-Basis enthält. Gemeint ist keine zukünftige Strafe, sondern etwas, das bereits geschehen ist: Im Hintergrund steht die Praxis der Züchtigung, der auch Enkiḫeĝal und Enkitalu wie alle Schüler *prinzipiell* unterliegen mussten. Weitere Belege für das Interrogativpronomen ana und das Verb šu ti verdeutlichen den Sinn der Zeile: *Urnamma A* 162: [(x)] ⌜u$_4$⌝-da gub-ba sa$_2$-a-ĝa$_2$ a-na šu ba-ni-ti „Was habe ich dafür erhalten, dass ich tagsüber *gänzlich dabei war* zu Diensten zu stehen [...]?"[75]; *Klage über Sumer und Ur* 237 u$_4$-da gub saĝ sag$_3$-ge-me-a a-na šu ba-ni-ti-en-de$_3$-en „Was haben wir dafür erhalten, dass wir die Köpfe (mit Arbeit) erdrückt haben, als wir tagsüber zu Diensten standen?"; *Sumerische Sprichwörter* 7.21 ma$_2$ ḫa-ba-su-su / para$_{10}$ ga-ba-ra-ab-ur$_3$ / u$_4$ mu-da-zal a-na mu-e-ši-ti / i$_3$-diri nu-su-su „‚Sollte das Boot sinken, werde ich Säcke über Bord werfen.' ‚Der Tag ist vergangen, was hast du erhalten?' ‚Das Boot treibt und versinkt nicht.'"[76]

226. {ni} in sa$_2$ im-ma-ni-ib-du$_{11}$ ist als Direktiv 3. P. Sg. aufzufassen. Die 3. P. Sg. pers. {n} zum Ausdruck des Kollektivs (K$_{4N}$) kommt möglicherweise bereits in der Ur-III-Zeit vor, s. Attinger (2014: 41 zu 20); es ist jedoch vor allem in der altbabylonischen Zeit belegt, s. Attinger (1993: 163 § 103, 3.).

228–230. enim ge$_4$-me-a-aš-e-ne wird hier als Bezugsnomen des Relativsatzes in Z. 229 verstanden.[77] Die Verbalform ba(-an)-ĝar-ra dürfte ein Passiv sein. Das /n/ vor der Basis ist das Allomorph des Lokativs; dieser ist entweder auf das ki umum zu beziehen oder als ‚freier Lokativ' zu deuten.[78]

230. Die Wendung nam-da$_6$(-ga) ḫur kann ich sonst nicht nachweisen; sie dürfte eine Analogiebildung zu ĝeš ḫur mit der Bedeutung „Vorschriften (aufzeichnen =) machen" sein, vgl. insbesondere *Schreiber und Aufseher* 34 a-na-aš-am$_3$ lu$_2$ ĝa$_2$-la dag-ga-gen$_7$ ĝeš ma-ab-ḫur-ḫur-re-en „wieso machst du mir Vorschriften wie einem Faulenzer?"

5 *Ĝirinisa und Enkimanšum* b 30–b 40; d 13–d 30

5.1 Partitur

Textzeugen für die Zeilen b 30–b 40; d 13–d 30

Texte aus Nippur

B$_N$	TMH NF 3, 42 (HS 1606; CDLI P343150; P345637)
C$_N$	SLFN 60 (3N-T 904, 170; CDLI P356233)
D$_N$	CBS 13984 + N 2419 (CDLI P268978)
F$_N$	SLFN 60 (3N-T 904, 165; CDLI P356228)
H$_N$	PBS 1/2, 96 (CBS 14045)

74 Die Einheitlichkeit der Überlieferung spricht dagegen, u$_4$ šu$_2$-uš-bi-še$_3$ als eine ‚Nebenform' von u$_4$ šu$_2$-uš, akk. *ūmišam (ma)*, „täglich" zu verstehen.

75 Wörtlich etwa: „mit meinem Wetteifern im Tagsüber-zu-Diensten-Stehen." Flückiger-Hawker (1999: 177) übersetzt sa$_2$ mit „to be zealous", doch die Übersetzung „eifrig sein" sollte wegen *Innana und Bilulu* 79–80 nuanciert werden: ^{d}utu-da gub-ba sa$_2$-ĝa$_2$ en-<nu-uĝ$_3$-ba me-gub> / ĝe$_6$-da nu$_2$-nu$_2$ sa$_2$-ĝa$_2$ en-nu-uĝ$_3$-ba me-gub wörtlich: „(Dumuzi) hielt Wache darüber, dass ich wetteiferte, mit Utu/dem Tag zu stehen; / hielt Wache darüber, dass ich wetteiferte, mit der Nacht zu schlafen." Da man nicht „eifrig" schlafen kann, dürfte hier sa$_2$ etwa „sich etwas gänzlich widmen", „sich etwas gänzlich hingeben" bedeuten („dass ich mich dem Schlafen gänzlich hingeben kann").

76 Vgl. Alster (1997: 157).

77 Nicht ausgeschlossen ist es, dass enim ge$_4$-me-a-aš-e-ne als Apposition zu du$_{14}$ ki umum-ma dient: „Im Streit am Ort (der) Gelehrsamkeit, in der Angelegenheit der Kollegen, die ...".

78 ĝar ist von Hause aus zum Ort der Handlung orientiert, vgl. Attinger (1993: 229 mit Anm. 548).

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

I_N ISET 2, 94 (Ni 4160)
N_N BE 31, 45 (Ni 1366; CDLI 345117)

Texte aus Ur
G_U UET 6/2, 151 (BM –; Exk. U 16838; Foto P346236)

5.1.1 *Ĝirinisa und Enkimanšum* b 30–b 40

b 30
B_N Rs vi 30′ ses-gal-ĝu$_{10}$ a-na-aš-am$_3$ gu$_3$ mu-e-de$_3$
D_N Rs i 5′ ses-gal-⌜ĝu$_{10}$⌝ a-na-aš-am$_3$ g[u$_3$]

b 31
B_N Rs vi 31′ ba-mud-en šaₓ-ĝu$_{10}$ mu-dar
D_N Rs i 6′ ba-mud-⌜en⌝ šaₓ-⌜ĝu$_{10}$⌝ [ ]

b 32
B_N Rs vi 32′ ĝa$_2$-nu ^{md}en-ki-ma-an-šum$_2$ lu$_2$-tur im nu-zu
D_N Rs i 7′ ĝa$_2$-nu ^{d}en-[ ]

b 33
B_N Rs vi 33′ lu$_2$ du$_2$-da-za i$_3$-diri-ga
D_N Rs i 8′ lu$_2$ u$_3$-[ ]
N_N Vs 1′ [ ]-diri-ga

b 34
B_N Rs vi 34′ u$_3$ nam-dub-sar diri-zu-uš a-zu-a
N_N Vs 2′ [ ]⌜diri⌝-zu$^{!}$(BA)-uš an-da$^{?}$-zu$^{!}$(BA)-am$_3$
D_N om.

b 35
B_N Rs vi 35′ a-na-aš-am$_3$ ka-⌜tar-re-a⌝-bi in-na-e-du$_{11}$
D_N Rs i 9′ ⌜a⌝[ ]
N_N Vs 3′ [ ]-re-a-bi in-ne-x(TAR)-du$_{11}$

b 36
B_N Rs vi 36′ saĝ mu-e-ta-DU-a aš$_2$ in-ni-sar in x-e-tub$_2$
N_N Vs 4′ [i]n in-ne-tub$_2$

b 37
B_N Rs vi 37′ ses-gal-ĝu$_{10}$ enim dumu e$_2$ dub-ba-a-ke$_4$-ne ĝeš tuku-ba-ab
N_N Vs 5′ [ ] e$_2$ dub-ba-[(a)?]-⌜ke$_4$⌝-ne ĝeš ⌜tuku-ba-ab*⌝

b 38
B_N Rs vi 38′ [t]ukum-bi saĝ-ki gid$_2$ enim in-na-ni-ge$_4$
N_N Vs 6′ [ ]-bi saĝ$^{?}$ ba-e-gid$_2$-da-bi enim in-ne-ni-ge$_4$

b 39
B_N Rs vi 39′ [s]es-gal-ĝu$_{10}$ nam-da$_6$-ga ḫu-mu-ub-il$_2$-e
N_N Vs 7′ [ ] nam-da$_6^{*}$ ḫu-mu-ub-il-en

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

b 40

B_N Rs vi 40′	ĝe$_{26}$-me-en nam-da$_6$-ga	e-ri-ib-il$_2$-e
N_N Vs 8′	[ ] nam-da$_6$	a-ri-ib-il$_2$-en

5.1.2 *Ĝirinisa und Enkimanšum* d 13–d 30

d 13

B_N Rs vii 7	⌜a-na-aš-am$_3$	ses⌝-gal-⌜zu al⌝-me-a
D_N Rs ii 7′	a-na-aš-am$_3$ lu$_2$	ses-gal-zu al-me-a
G_U Vs 9	a-na-aš-am$_3$ lu$_2$	ses-gal-zu al-me-a
H_N Vs 10	a-na-aš-am$_3$	ses-gal-zu al-me-a
I_N Rs 4′	a-na-aš-a[m$_3$	]

d 14

B_N Rs vii 8	u$_3$ na[m-du]b-sar-ra-kam	diri-zu-uš an-zu-a
D_N Rs ii 8′	u$_3$ dub-sar-ra	diri-zu-uš an-zu-a
G_U Vs 10	u$_3$ nam-dub-sar-zu	diri-zu-uš an-zu-a
H_N Vs 11	⌜u$_3$⌝ nam-dub-sar-ra-ka	diri-zu-še$_3$* an-zu-a
I_N Rs 5′	u$_3$ nam-[	]

d 15

B_N om.		
D_N Rs ii 9′	a-na-aš-am$_3$ ka-tar-re-a-bi	in-ne-du$_{11}$
G_U Vs 11	a-na-aš-am$_3$ ka-tar-re$^!$(HU)-a-bi	in-ne-du$_{11}$
H_N Vs 12	a-na-aš-am$_3$ ka-tar-re-bi	in-na-du$_{11}$
I_N om.		

d 16

B_N Rs vii 9		aš$_2$	in-ni-sar	in in-ni-tub$_2$
D_N Rs ii 10′	saĝ im-ta-DU	aš$_2$	in-ne-sar	in in-ne-tub$_2$
G_U Vs 12	saĝ in-ta-DU	aš$_2^{!?}$(šE$_3$)	in-ne-sar	in in-ne-tub$_2^!$
H_N Vs 13		⌜aš$_2$⌝	i-ni-sar	in i-ni-in-tub$_2$
I_N Rs 6′		aš$_2$	i[n-	]

d 17

B_N Rs vii 10	um-mi-a niĝ$_2$ na-me	⌜ba*⌝-an-zu-a
C_N Rs 1′	u[m	]
D_N Rs ii 11′	um-mi-a niĝ$_2$ na-me-bi	⌜zu⌝-a
G_u Vs 13	um-mi-a niĝ$_2$ na-me-a-bi	ba-AK
H_N Vs 14	um-mi-a niĝ$_2$ na-me	bi$_2$-in-zu-a
I_N Rs 7′	u[m	]

d 18

B_N Rs vii 11	diri-še$_3$	saĝ ⌜e⌝-gid$_2$	niĝ$_2$ ša$_3$-ĝa$_2$	[A]K-mu-un
C_N Rs 2′	di[ri]-še$_3$	sa[ĝ		]
D_N Rs ii 12′	diri-še$_3$	saĝ ba-ab-gid$_2$	niĝ$_2$ ša$_3$-za	AK-bi
F_N Rs 1′	[ ] ⌜x⌝ [ ] / [		]⌜x ša$_3$-za⌝ [	]
G_U Vs 14	diri-še$_3$	saĝ ba-gid$_2$	niĝ$_2$ ša$_3$-zu	AK-mu-un
H_N Vs 15	diri-⌜zu⌝-še$_3$	saĝ ba-gid$_2$	niĝ$_2$ ša$_3$-zu*	AK-mu-un

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

d 19

B_N Rs vii 12	tukum-bi	ni$\hat{g}_2$ ša$_3$-ĝa$_2$	e-ri-ib$^!$-AK-e
C_N Rs 3′a	tu[kum		]
D_N Rs ii 13′	tukum-bi	ni$\hat{g}_2$ ša$_3$-ĝa$_2$	ab-AK-ke$_4$
F_N Rs 2′	[	n]i$\hat{g}_2$$^?$ x	ab-A[K-]
G_U Vs 15	tukum-bi	ni$\hat{g}_2$ ša$_3$-ĝa$_2$	AK-en
H_N Vs 16	tukum-bi	ni$\hat{g}_2$ ša$_3$-ĝu$_{10}$	e-ri-ib-AK-en

d 20

B_N Rs vii 13	lu$_2$ ZA-gen$_7$	AK ses-gal-ni	saĝ ib$_2$*-ta-an-DU-a
C_N Rs 3′b	l[u$_2$ ze$_4$]-e-g[en$_7$	] /	sa[ĝ]
D_N Rs ii 14′	lu$_2$ ZA-gen$_7$	AK ses-gal-la-na	saĝ im-ta-DU-a-aš
F_N Rs 3′	[	] ⌜KA$^?$⌝ a [	] / [ ] DU-⌜x⌝ [ ]
G_U Vs 16	lu$_2$ ze$_4$-e-gen$_7$	AK ses-gal-la-na	saĝ im-ta-DU-a-aš
H_N Vs 17	lu$_2$ ze$_4$-e-gen$_7$	AK ses-gal*-a-ni	saĝ ib$_2$-ta-DU-⌜a*⌝-aš

d 21

B_N Rs vii 14	ĝeš-dub-dim$_2$-ta	^{ĝeš}tukul 60-am$_3$ u$_3$-ba-ab-⌜ra⌝-⌜x⌝
C_N Rs 4′	ĝeš-dub-ta	^{ĝeš}[ ]
D_N Rs ii 15′	ĝeš-dub-dim$_2$-ta	^{ĝeš}tukul 60-am$_3$ u$_3$-ba-ab-ra
F_N Rs 4′	[	] ⌜u$_3$⌝-ba-ab-[ ]
G_U Vs 17	ĝeš-dub-dim$_2$-ta	^{ĝeš}tukul 60-am$_3$ u$_3$-ba-ab-ra-⌜x⌝
H_N Vs 18	ĝes-dub-⌜ba⌝-dim$_2$-ta-am$_3$	^{ĝeš}tukul 60-am$_3$ u$_3$-ba-ab-r[a*]-⌜aḫ*⌝

d 22

B_N Rs vii 15	^{uruda}ser$_3$-ser$_3$	ĝiri$_3$-ba u$_3$-ub-si$_3$-ke
C_N Rs 5′	a ser$_3$-ser$_3$	ĝ[iri$_3$]
D_N Rs ii 16′	^{uruda}ser$_3$-ser$_3$	ĝiri$_3$-na u$_3$-ub-si$_3$
G_U Vs 18	^{uruda}ser$_3$-ser$_3$	ĝiri$_3$-na u$_3$-ub-si$_3$
H_N Vs 19	ser$_3$-ser$_3$	ĝiri$_3$-na u$_3$-ub-si$_3$

d 23

B_N Rs vii 16	e$_2$	a-ni$_{10}$-ni$_{10}$-ma	e$_2$-dub-⌜ba⌝-a-ta / iti 2-am$_3$ nu-ub-ta-⌜e$_3$⌝
C_N Rs 5′b	⌜e$_2$⌝	am$_3$-ni$_{10}$-ni$_{10}$-[ ] /	nu-[ ]
D_N Rs ii 17′	e$_2$	am$_3$-ni$_{10}$-ni$_{10}$-ma e$_2$-dub-ba-⌜ta⌝ /	iti 2-am$_3$ nu-t[a]-⌜e$_3$⌝-[ ]
G_U Vs 19	e$_2$	an-ni$_{10}$-ni$_{10}$-ma e$_2$-dub-ba-a-ta	u$_4$ 2-am$_3$ nu-ub-ta-e$_3$
H_N Vs 20	e$_2$	am$_3$-ni$_{10}$-ni$_{10}$-ma e$_2$-dub-ba-a-ta /	iti 3-am$_3$ nu-ub-ta-e$_3$-⌜de$_3$⌝

d 24

B_N Rs vii 17	i$_3$-ne-še$_3$ nam-da$_6$-zu	ba-ra-tuḫ
C_N Rs 6′	[ ]-ne-še$_3$ na[m-	]
D_N Rs ii 18′	i$_3$-ne-še$_3$ na[m-	]
G_U Rs 20	⌜x x⌝-še$_3$ nam-da$_6$-zu	ba-ra-ab-tuḫ
H_N Rs 1	⌜i$_3$-ne-še$_3$ nam-da$_6$-ga-zu	ba-ra⌝-tuḫ

d 25

B_N Rs vii 18	u$_4$-da-ta	ĝeš* igi-ne	bi$_2$-ḫur
C_N Rs 7′	[-d]a-ta [		]
D_N Rs ii 19′	[x]-⌜da-ta⌝ ⌜x⌝ [		]
G_U Rs 21	u$_4$-da-ta	ĝeš igi-ne-ne	⌜bi$_2$-ḫur⌝
H_N Rs 2	⌜u$_4$-da-ta	ĝeš igi-ne	in-ne$^?$-ḫur$^?$⌝

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

d 26

B_N Rs vii 19	lu$_2$-lu$_2$ ⌜sikil⌝-du$_3$-a-bi	na-an-AK-e
G_U Rs 22	lu$_2$-lu$_7$ ⌜sikil⌝-du$_3$-a-bi	na-an-AK-e
H_N Rs 3	lu$_2$-l[u$_2$]-⌜u$_3$ sikil-du$_3$-a-bi	na-an-AK$^?$-e⌝

d 27

B_N Rs vii 20	ses ses-ra nam-ba-da-du$_{11}$	DI	nam-⌜mu-e⌝
G_U Rs 23	ses ses-da nam-ba-an-ne$_2$-e	ka-silim	nam-mu-e
H_N Rs 4	ses ses-⌜da nam-mu-da-ne$_2$-e	ka-silim	nam-mu-e⌝

d 28

B_N Rs vii 21	du$_{14}$ mu$_2$ ^{md}en-ki-ma-an-šum$_2$ / u$_3$ ^{m}ĝiri$_3$-ni-i$_3$-sa$_6$	e-ne-b[i-d]a
G_U Rs 24	du$_{14}$ mu$_2$ ^{m}ĝiri$_3$-ni-sa$_6$ ^{md}en-ki-ma-an-šum$_2$	e-ne-bi
H_N Rs 5	⌜du$_{14}$⌝ m[u$_2$] ⌜ĝiri$_3$-ni-sa$_6$ u$_3$ ^{md}en-ki-ma-an-šum$_2$	e-ne$^?$-bi⌝

d 29

B_N Rs vii 22	⌜um⌝-mi-a	di in-ne-eb-dab$_5$-be$_2$
G_U Rs 25	um-mi-a	⌜di⌝ in-ne-en-dab$_5$-be$_2$
H_N Rs 6	⌜um⌝-m[i-x]	⌜di in-ne-en-dab$_5$-be$_2$⌝

d 30

B_N Rs vii 23	^{d}nidaba za$_3$-mim
G_U Rs 26	^{d}nidaba za$_3$-mim
H_N Rs 7	^{d}ni[da]ba za$_3$-mim[79]

5.2 Übersetzung

5.2.1 *Ĝirinisa und Enkimanšum* b 30–b 40

b 30 (Aufseher$^?$) „Mein ‚großer Bruder', warum hast du mich gerufen?"
b 31 (Ĝirinisa$^?$) „Ich bin erschüttert, mein Herz ist aufgewühlt."
b 32 (A.$^?$) „Komm, Enkimanšum, kleines Kind, das die Tafeln nicht kennt!
b 33 (A.$^?$) [35]Warum hast du gegenüber einem geprahlt, [33]der deinem Geburtsstand überlegen ist
b 34 (A.$^?$) und die Schreiberkunst besser als du kennt?
b 36 (A.$^?$) Indem du ihn geschmäht hast, hast du ihn verleumdet und beleidigt!
b 37 (A.$^?$) Mein ‚großer Bruder', höre auf die Worte der Schüler.
b 38 (A.$^?$) Wenn du ihnen darauf wütend antwortest,
b 39 (A.$^?$) bringst du mich dazu, – mein ‚großer Bruder' – eine Strafe aufzuerlegen.
b 40 (A.$^?$) Genau ich werde dir eine Strafe auferlegen![80]"

5.2.2 *Ĝirinisa und Enkimanšum* d 13–d 30

d 13 (Meister) „Warum hast du demjenigen gegenüber, der dein ‚großer Bruder' ist
d 14 (M.) und die Schreiberkunst besser als du kennt,
d 15–16 (M.) geprahlt, ihn geschmäht, verleumdet, beleidigt?"

79 Letzte Zeile: lu$_2$ tur dumu e$_2$-dub-ba-a-me-en dumu e$_2$-dub-ba-me-en. Diese ist entweder die *Catchline* zu *Regeln des Edubba'a* (Gadotti/Kleinerman 2017: 95, 112) oder zu *Edubba'a D*, s. Civil (1985: 67, 73).
80 Wörtlich: „ich werde dich eine Strafe tragen lassen".

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

d 17 (Erzähler) Der Meister, der alles erfahren hat,
d 18 (E./M.) war äußerst wütend: „Vollziehe *an ihm* deinen Willen!“ (hat er gesagt)
d 19 (M.?) „Wenn ich meinen Willen an dir vollziehen sollte,[81]
d 20 (M.?) würde einer, der wie du gehandelt hat/handelt, dafür, dass er seinen ‚großen Bruder‘ gedemütigt hat,
d 21 (M.?) nachdem man ihn mit dem *dubdim*-Stock mit 60 Stock(schlägen) geschlagen hat
d 22 (M.?) und nachdem man kupferne Fesseln an seine Füße angelegt hat,
d 23 (M.?) im Haus umherlaufen und für 2(/3) Monate aus dem Edubba'a nicht hinausgehen.
d 24 (M.?) Jetzt wird deine Schuld noch nicht erlassen!
d 25 (M.) Für zukünftige Tage[82] habe ich für (ihre) Augen Vorschriften verfasst.
d 26 (M.) Keiner darf sich einem anderen gegenüber auf beleidigende Weise benehmen!
d 27 (M.) Der Bruder darf mit dem Bruder nicht derart sprechen, er darf nicht angeben!“
d 28 (E.) Beide Streitende, Enkimanšum und Ĝirinisa,
d 29 (E.) lässt der Meister ein Urteil ergreifen.
d 30 (E.) Nisaba sei Preis!

5.3 Kommentar

5.3.1 Kommentar zu *Ĝirinisa und Enkimanšum* b 30–b 40

b 30–b 40. Die Identität des Sprechers ist unklar; nach der Z. b 30 dürfte allerdings ein Sprecherwechsel stattfinden. Da in den folgenden Zeilen nach der Stellungnahme der Schulmeister gefragt wird, lässt sich zumindest ausschließen, dass ein Schulmeister spricht:

b 41 tu[r]-ra-ĝu$_{10}$-gen$_7$ enim-ĝu$_{10}$ al-tur
b 42 u[m]-mi-a al-dugud-da-gen$_7$ enim-ma-ni al-dugug
b 43 u[m]-mi-a-ne-ne enim-enim-ne-ne ḫa-ba-zu-zu
b 41 So wie (bei meinem Klein-Sein =) ich *untergeordnet* bin, ist mein Wort *untergeordnet*;
b 42 so wie ein Meister gewichtig ist, ist auch sein Wort gewichtig.
b 43 Die Meister sollen ihre Worte wissen lassen.

b 36. Zu saĝ DU vgl. Volk (1996: 201 Anm. 144) „bloßstellen, lächerlich machen“; zu aš$_2$ sar vgl. Attinger (1993: 448 § 296) „injurier, maudire.“
b 39. Ich folge hier einem Vorschlag P. Attingers. Die Verbalform enthält einen Direktiv 1. Sg. ({ḫe.mu.?.i.b.B. en}) und ist als Kausativ zu verstehen. nam-da$_6$ il$_2$ im Sinne vom „bestrafen“ wird als Kausativ konstruiert, wobei das zweite Agens den Bestraften darstellt („jemand lässt x eine Strafe tragen = jemand bestraft x“). In unserer Zeile ist jedoch ausgeschlossen, dass der Aufseher von seinem ‚großen Bruder‘ bestraft wird. Hier würde quasi ein semantischer ‚doppelter Kausativ‘ vorliegen: „Du bringst mich dazu, (jemanden) eine Strafe tragen zu lassen.“
b 40. In a/e-ri-ib-il$_2$-e(n) liegt eine kausative Konstruktion vor.

5.3.2 Kommentar zu *Ĝirinisa und Enkimanšum* d 13–d 30

d 13–d 27. Dieser Abschnitt enthält die direkte Rede des Meisters an Enkimanšum (d 13–d 18), die Festlegung der Strafe (d 19–d 24) und die vom Meister festgelegten Vorschriften zur Verhinderung von Streitigkeiten unter den Schülern (d 25–d 27). Die Strafe kann entweder vom Meister oder von Ĝirinisa angekündigt worden sein.[83]

81 So B_N und H_N. D_N, F_N und G_N: „Wenn ich nach meinem Willen handeln sollte.“
82 Wörtlich: „ab heute“.
83 P. Attinger hat mich auf die Möglichkeit hingewiesen, dass Ĝirinisa derjenige sein könnte, der die Strafe ankündigt. In diesem kann Z. d 19 mit „wenn ich meinen Willen an dir vollziehen darf“ übersetzt werden.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

Für die erste Möglichkeit können folgende Punkte sprechen: 1) Z. d 20 („dass er seinen ‚großen Bruder' gedemütigt hat") scheint besser zu der Rede eines Meisters als zu der eines ‚großen Bruders' zu passen, der über sich selbst in der 3. Person spricht. 2) Wird der Abschnitt d 19–d 27 als Rede des Meisters verstanden, ist der Übergang zwischen der Formulierung der Strafe und der Festlegung der neuen Vorschriften fließend. Wenn hingegen der Aufseher Ĝirinisa die Strafe ankündigt, muss in Z. d 25 ein Sprecherwechsel stattfinden; in diesem Fall würde jedoch die Rede des Meisters ziemlich abrupt an jene des Aufsehers anschließen, als fiele der Meister dem Aufseher ins Wort. Für die zweite Möglichkeit könnte sprechen, dass das Verb der Z. d 18 („vollziehe *an ihm* ...") in d 19 wiederholt wird („wenn ich ... an dir vollziehen sollte"), denn Wiederholungen kennzeichnen in den Schulstreitgesprächen gewöhnlich einen Sprecherwechsel. Die Wiederholung tritt auf, wenn ein Kontrahent dem anderen antwortet und sich explizit auf dessen Angriff beziehen will.[84] In unserer Stelle würde aber der Meister Enkimanšum ansprechen und Ĝirinisa würde antworten.

Auf Grund der erwähnten Argumente scheint mir die erste Möglichkeit plausibler. Die direkte Rede besteht demnach aus folgenden Abschnitten:

1) d 13–d 16 enthalten die Vorwürfe. Der Meister spricht zu Enkimanšum.
2) d 17–d 18a enthalten einen Satz des ‚Erzählers'.
3) d 18b enthält eine kurze Aufforderung an eine dritte Person, möglicherweise Ĝirinisa: Sie soll mit Enkimanšum tun, was sie will.
4) d 19–d 24 enthalten die Strafe. Der Meister spricht zu Enkimanšum.
5) d 25–d 27 enthalten die neuen Vorschriften.

d 17–d 18a unterbrechen die direkte Rede des Meisters mit dem Einschub eines kurzen Satzes des ‚Erzählers'. Solche Einschübe sind selten in der Edubba'a-Literatur, man vergleiche z. B. *Schreiber und Aufseher* 29 dub-sar umum AK sun_5-na-bi ugula-a-ni mu-un-na-ni-ib-ge_4-ge_4 „Klug handelnd antwortete der Schreiber seinem Aufseher demütig."[85]

d 18–d 19. tukum-bi + Präsens ist möglicherweise eine Analogiebildung zum akk. *šumma* + Präsens, das zum Ausdruck des „Tun-Wollen oder -Sollen" dient.[86] Zu vergleichen ist *Streit zweier Frauen B* 188–190:[87]

188 tukum-bi di si-sa_2 a-ri-ib-dab_5-be_2
189 ku_3dam-$taka_4$ ⅓ ma-na-am_3 al-la_2-e
190 al-zil_2-zil_2-e ku_3 dam $taka_4$-a ⅓ ma-na-am_3 ĝe_{26}-e ba-ra-tuḫ
188 Wenn ich[1] dir ein rechtmäßiges Urteil bescheiden wollte,
189 müsstest du[1] das Scheidungsgeld, ⅓ Mine (Silber), bezahlen.
190 Es ist gut so:[88] Das Scheidungsgeld beträgt ⅓ Mine (Silber), ich (bestimme): Es wird auf keinen Fall erlassen.

niĝ$_2$ ša_3-ĝa_2 AK bedeutet „(die Sache meines Herzen machen =) meinen Wille vollziehen." In der Verbalform e-ri-ib-AK-e(n) (Z. d 19) verweist der Direktiv 2. P. Sg. {ri} auf die Person, an der die Handlung ausgeführt wird, d. h. auf den Bestraften. Wegen des Parallelismus zwischen den zwei Zeilen liegt es nahe, dass auch der Imperativ AK-mu-un einen Direktiv enthält. Es ist allerdings auffallend, dass hier der Direktiv der 3. P. Sg. mit einem Allomorph /n/ statt mit der zu erwartenden Form /ni/ geschrieben wird.[89]

84 Als Beispiel sei hier *Ĝirinisa und Enkimanšum* a 13–14 zitiert: ĝe_{26}-e-gen_7-nam dub-sar-me-en (Trennstrich) / a-na-aš ze_4-e-gen_7 dub-sar nu-me-en „(Ĝirinisa:) Bist du etwa ein Schreiber wie ich? / (Enkimanšum:) Warum wäre ich nicht ein Schreiber wie du?"

85 Vgl. noch *Der Sohn des ‚Tafelhauses'* 51–58.

86 Attinger (1993: 310 § 203, 1°). Nach Streck (1998: 306) können *marû*-Formen in der Protasis sumerischer Gesetze eine Intention ausdrucken; vgl. aber dagegen Wilcke (2014: 477–479), der annimmt, diese Verben „implizieren stets ein zuvor genanntes oder zu ergänzendes (getilgtes), perfektiv formuliertes Geschehen". Weitere Belege in Black (1995: 34f.). Ich danke P. Attinger für diese bibliografischen Hinweise.

87 Rekonstruierter Text und Übersetzung nach Matuszak.

88 Anders als Matuszak verstehe ich al-zil_2-zil_2-le als eine intransitive Verbalform, vgl. *Enkiḫeĝal und Enkitalu* 219.

89 Zum Direktiv in imperativen Verbalformen s. ausführlich Attinger (2004).

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

d 21. Zu ĝeš-dub-dim$_2$ „Holz, das Tafeln verfertigt“ s. Sallaberger (1996: 16 mit Anm. 68) und Civil (1983: 64 zu 165). Es handelt sich dabei um einen Stock, der zum Rühren von Lehm bei der Herstellung von Tontafeln verwendet wurde.

Danksagung: Ich bedanke mich bei Prof. Pascal Attinger für seine Anmerkungen, bei Prof. Catherine Mittermayer, Dr. Klaus Wagensonner und Dr. Jana Matuszak für das Korrekturlesen des Manuskriptes und für ihre Anmerkungen. Jana Matuszak hat mir außerdem einen rekonstruierten Text mit Übersetzung zu Streit zweier Frauen B zur Verfügung gestellt. Mein Dank gilt ebenfalls Prof. Susanne Paulus (Oriental Institute Chicago) für die Erlaubnis, Abschnitte der Tafel A 24192 publizieren zu dürfen.

Bibliografie

Alster, B. (1997): Proverbs of Ancient Sumer: The World’s Earliest Proverb Collections, Bethesda.
Alster, B. (2005): Wisdom of Ancient Sumer, Bethesda.
Attinger, P. (1993): Eléments de linguistique sumérienne: la construction de du11/e/di „dire“ (OBO Sonderband), Fribourg – Göttingen.
Attinger, P. (2002/2017): Edubbâ A. (Online-Übersetzung: http://www.iaw.unibe.ch/ueber_uns/amm_amp_va_personen/prof_dr_attinger_pascal/index_ger.html#pane122850).
Attinger, P. (2004): Les préfixes personnels finaux, NABU 2004/75.
Attinger, P. (2014): Iddin-Dagan A. In: N. Koslova et al. (ed.), Studies in Sumerian Language and Literature. Festschrift für Joachim Krecher (Babel und Bibel 8 = Orientalia et Classica 54), Winona Lake, 11–82.
Black, J. (1995): Real and Unreal Conditional Sentences in Sumerian, ASJ 17, 25–39.
Cardelle de Hartmann, C. (2007): Lateinische Dialoge, 1200–1400: Literaturhistorische Studie und Repertorium (Mittellateinische Studien und Texte 37), Leiden – Boston.
Černý, M.K. (1994): Some Musicological Remarks on the Old Mesopotamian Music and its Terminology, ArOr. 62, 17–26.
Civil, M. (1976): The Song of the Plowing Oxen. In: B.L. Eichler et al. (ed.), Kramer Anniversary Volume: Cuneiform Studies in Honor of Samuel Noah Kramer (AOAT 25), Kevelaer – Neukirchen-Vluyn, 85–95.
Civil, M. (1983): Enlil and Ninlil: The Marriage of Sud, JAOS 103, 43–66.
Civil, M. (1985): Sur les „livres d’écolier“ à l’époque paléo-babylonienne. In: J.-M. Durand/J.-R. Kupper (ed.), Miscellanea babylonica: Mélanges offerts à Maurice Birot. Paris, 67–78.
Civil, M. (1992): Education (Mesopotamia). In: D.N. Freedman et al. (ed.), The Ancor Bible Dictionnary. Vol. 2, 301–305.
deMause, L. (1974): The Evolution of Childhood. In: L. deMause (ed.), The History of Childhood, New York, 1–73.
Flitner, A. ([8]1993): J.A. Comenius, Didactica magna. Übersetzt und herausgegeben von A. Flitner, Stuttgart.
Flückiger-Hawker, E. (1999): Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition (OBO 166), Fribourg – Göttingen.
Gadotti, A./A. Kleinerman (2017): The Rules of the School, JAOS 137, 89–116.
George, A.R. (2005): In Search of the e$_2$.dub.ba.a: The Ancient Mesopotamian School in Literature and Reality. In: Y. Sefati et al. (ed.), An Experienced Scribe Who Neglects Nothing. Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein, Bethesda, 127–137.
Jaques, M. (2006): Le vocabulaire des sentiments dans les textes sumériens: recherche sur le lexique sumérien et akkadien (AOAT 332), Münster.
Jiménez, E. (2017): The Babylonian Disputation Poems: With Editions of the „Series of the Poplar“, „Palm and Vine“, the „Series of the Spider“, and the „Story of the Poor, Forlorn Wren“ (CHANE 87), Leiden – Boston.
Johnson, J.C./M.J. Geller (2015): The Class Reunion: An Annotated Translation and Commentary on the Sumerian Dialogue Two Scribes (CunMon. 47), Leiden – Boston.
Karahashi, F. (2000): Sumerian Compound Verbs with Body-Part Terms. PhD Thesis, Chicago.
Klein, J./Y. Sefati (2014): The „Stars (of) Heaven“ and Cuneiform Writing. In: L. Sassmanshausen (ed.), He Has Opened Nisaba’s House of Learning. Studies in Honor of Åke Waldemar Sjöberg on the Occasion of his 89th Birthday on August 1st 2013 (CunMon. 46), Leiden – Boston, 85–102.
Kramarczyk A./O. Humberg (ed.) 2013: Latinum ydeoma pro parvulis. In: Paulus Niavis, Spätmittelalterliche Schülerdialoge (lateinisch und deutsch). Drei Chemnitzer Dialogsammlungen mit Einführungen zur Person des Autors, zu seinen Schülerdialogen und zu den Möglichkeiten ihres Einsatzes im Unterricht heute, Chemnitz, 51–119.
Krecher, J. (1973): Neue sumerische Rechtsurkunden des 3. Jahrtausends, ZA 63, 145–271.
Ludwig, M.-C. (1990): Untersuchungen zu den Hymnen des Išme-Dagan von Isin (Santag 3), Wiesbaden.
Matuszak, J. (2017): „Und du, du bist eine Frau?!“: Untersuchungen zu sumerischen literarischen Frauenstreitgesprächen nebst einer editio princeps von Zwei Frauen B. Dissertation Universität Tübingen (unpubliziert).
Mittermayer, C. (2014): mušen ku6: Viel Vogel und wenig Fisch in MS 2110/1, AoF 41, 201–222.
Mittermayer, C. (im Druck): ‚Was sprach der eine zum anderen?‘: Argumentationsformen in den sumerischen Rangstreitgesprächen (UAVA), Berlin.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30

Peterson, J. (2010): Sumerian Literary Fragments in the University Museum, Philadelphia III: Hymns to Deities, UF 42, 573–612.
Rahn H. (^{3}2006): M.F. Quintilianus, Institutionis Oratoriae. Libri XII. Erster Teil: Buch I-VI. Herausgegeben und übersetzt von H. Rahn, Darmstadt.
Römer, W.H.Ph. (1988): Aus einem Schulstreitgespräch in sumerischer Sprache, UF 20, 233–245.
Römer, W.H.Ph. (1990a): Der Sohn des Tafelhauses. In: O. Kaiser (ed.), Weisheit, Mythen, Epen. Weisheitstexte I (TUAT 3/1), Gütersloh, 68–77.
Römer, W.H.Ph. (1990b): Der Sohn und sein nichtsnutziger Sohn. In: O. Kaiser (ed.), Weisheit, Mythen, Epen. Weisheitstexte I (TUAT 3/1), Gütersloh, 77–91.
Römer, W.H.Ph. (1990c): Aus dem Schulstreitgespräch zwischen Enkimansum und Girine'*isa*. In: O. Kaiser (ed.), Weisheit, Mythen, Epen. Weisheitstexte I (TUAT 3/1), Gütersloh, 91–98.
Sallaberger, W. (1996): Der babylonische Töpfer und seine Gefäßef: Nach Urkunden altsumerischer bis altbabylonischer Zeit sowie lexikalischen und literarischen Zeugnissen (MHEM 3), Gent.
Schmelzer, G. (2000): Endlich wird die Prügelstrafe abgeschafft: Reformpädagogen in Berlin, Berlinische Monatsschrift 6, 33–38.
Shehata, D. (2009): Musiker und ihr vokales Repertoire: Untersuchungen zu Inhalt und Organisation von Musikerberufen und Liedgattungen in altbabylonischer Zeit (GBAO 3), Göttingen.
Sjöberg, Å. (1972): In Praise of the Scribal Art, JCS 24, 126–131.
Sjöberg, Å. (1973): Der Vater und sein missratener Sohn, JCS 25, 105–169.
Sjöberg, Å. (1975): Der Examentext A, ZA 64, 137–176.
Streck, M. (1998): Rezension zu: M.T. Roth, Law Collections from Mesopotamia and Asia Minor (1995), ZABR 4, 303–309.
Vanstiphout, H. (1997a): The Dialogue between two Scribes. In: W. Hallo (ed.), The Context of Scripture: Canonical Compositions from the Biblical World, Boston – Leiden, 589–590.
Vanstiphout, H. (1997b): The Dialogue between a Supervisor and a Scribe. In: W. Hallo (ed.), The Context of Scripture: Canonical Compositions from the Biblical World, Boston – Leiden, 590–592.
Vanstiphout, H. (2004): Eduba: Schrijven en lezen in Sumer, Amsterdam.
Volk, K. (1996): Methoden altmesopotamischer Erziehung nach Quellen der altbabylonischen Zeit, Saeculum 47, 178–216.
Volk, K. (2000): Edubba'a und Edubba'a-Literatur: Rätsel und Lösungen, ZA 90, 1–30.
Volk, K. (2011): Über Bildung und Ausbildung in Babylonien am Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr., Or. 80, 269–299.
Volk, K. (2011–2013): Streitgespräch, RlA 13, 214–222.
Volk, K. (2015a): Aus dem Leben eines Schülers der altbabylonischen Zeit. In: K. Volk (ed.), Erzählungen aus dem Land Sumer, Wiesbaden, 101–107.
Volk, K. (2015b): Der Dialog zwischen Schulaufseher und Schulabsolvent. In: K. Volk (ed.), Erzählungen aus dem Land Sumer, Wiesbaden, 109–116.
Waetzoldt, H. (1989): Der Schreiber als Lehrer in Mesopotamien. In: J.G. Prinz von Hohenzollern/M. Liedtke (ed.), Schreiber, Magister, Lehrer: Zur Geschichte und Funktion eines Berufsstandes (Schriftreihe zum Bayerischen Schulmuseum in Ichenhausen 8), Bad Heilbrunn, 33–50.
Wilcke, C. (2002): Konflikte und ihre Bewältigung in Elternhaus und Schule im Alten Orient. In: R. Lux (ed.), Schau auf die Kleinen …: Das Kind in Religion, Kirche und Gesellschaft, Leipzig, 10–31.
Wilcke, C. (2014): Gesetze in sumerischer Sprache. In: N. Koslova et al. (ed.), Studies in Sumerian Language and Literature. Festschrift für Joachim Krecher (Babel und Bibel 8 = Orientalia et Classica 54), Winona Lake, 455–616.

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | manuel.ceccarelli@unige.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 05.12.18 17:30